

Das Abonnement
auf dies mit Ausnahme der
Sonntage täglich erscheinende
Blatt beträgt vierteljährlich
für die Stadt Posen 1½ Thlr.,
für ganz Preußen 1 Thlr.
24½ Sgr.
Bestellungen
nehmen alle Postanstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Amtliches.

Berlin, 9. August. Se. Majestät der König haben Allerhöchst ge-ruht; Dem bisherigen Unter-Staats-Sekretär im Ministerium der aus-wärtigen Angelegenheiten, Wirklichen Geheimen Legationsrath v. Gruner, den Stern zum Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Obersten von der Armee, Doering, Direktions-Mitglied der Kriegs-Akademie, den Roten Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Servis- und Arme-Kreuz-Rendanten, Wilhelm Weisser zu Graudenz den Roten Adler-Orden vierter Klasse, dem Direktor des bischöflich geistlichen Gerichts zu Erfurt, Probst Würschmitt, den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse, dem Hauptmann der General-Adjutantur Sr. Majestät des Kaisers von Oestreich, Karl Habermann, und dem Großherzoglich sächsischen Hauptmann Schubbe den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse, dem Vermessungs-Revisor, Rechnungs-Rath Müller zu Stendal, den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse, dem pensionirten Steuer-Ausseher Unger zu Seehausen im Kreise Wanzleben und dem Rent-geboten Caspar Heinrich Goede zu Mechelde das Allgemeine Ehrenzeichen, sowie dem Feldwebel Fouquet vom 3. Pommerschen Infanterie-Regiment Nr. 14 die Rettungs-Medaille am Bande; ferner dem Inspector des kurfürstlichen Postamts Bels den Charakter als Rech-nungs-Rath, und dem Geheimen Registratur Bielefeld dem General-Post-Amt den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen.

Der interimirte Hülfslehrer Regener am Seminar in Barby ist zum Hülfslehrer am evangelischen Schullehrer-Seminar in Halberstadt ernannt worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

München, Freitag 8. August. Die "Bairische Zeitung" versichert den Mittheilungen der Wiener "Presse" gegenüber, daß die in Wien stattfindenden Konferenzen über Bundesreform nicht vertagt, sondern fortgesetzt werden.

London, Freitag 8. August. Nach dem neuesten Bankausweis beträgt der Notenumlauf 22,586,520, der Metallvorrath 17,956,938 £.

Paris, Freitag 8. August, Abends. Das neue Journal "la France" enthält einen von Lagueronnière unterzeichneten Artikel über die innere Politik des Kaiserreichs. In demselben wird erläutert, daß das Kaiserreich eine Regierung sei, welche die Revolution durch die Freiheit beherrsche. — Dasselbe Journal versichert, daß Garibaldi in einem am 4. d. gehaltenen Rath beschlossen habe, auf Rom zu marschieren. Die Zahl der Freiwilligen beläuft sich auf 6000, welche eine geheime Verbindung bilden und Sold empfangen. Das Expeditionskorps habe sechs Handelsfahrzeuge gemietet. Garibaldi werde im Golf von Salerno landen, von wo er mit einem Hülfskorps in die römischen Staaten dringen werde. Man erwarte zu Neapel nach der Ankunft Garibaldis eine große Demonstration. Das italienische Geschwader habe keine Maßregel zur Verhinderung der Ausschiffung ergriffen.

Was will Garibaldi?

Eine gewaltige Persönlichkeit dieser Garibaldi, daß sein Ruf an das italienische Volk ein halbes Dutzend Seemächte mit ihren Flotten und Flottillen in Bewegung setzt, um seinen möglichen Unternehmungen zu steuern! Die französische Flotte kreuzt in der Nähe des päpstlichen Litorale, die italienische um Sicilien, die türkische bewacht die Ufer Albaniens, um einen Einfall zu hindern, die österreichischen Aufschiffe halten sich an der dalmatinischen Küste auf, die griechische Flotte ist ebenfalls auf ihrer Hut; ja selbst die englischen Schiffe bei Malta und den Ionischen Inseln werden dem kühnen Abenteurer ihre Aufmerksamkeit schenken. So ist dersebe auf Sicilien, wenn er nicht inzwischen in aller Stille nach Caprera, wohin einige Zeitungen ihn gehen ließen, zurückgekehrt ist, von allen Seiten umzingelt und er kann wohl nicht den Gedanken hegen, irgend einen kühnen Schlag auszuführen. Es ist auch fraglich, ob er je diesen Gedanken ernstlich verfolgt hat. Garibaldi ist zwar ein Heißsporn, aber nicht ein so tollkühner Aventurier, als welchen ihn manche Blätter, namentlich die "Times", darstellen, nicht jener blind auf die Gefahr losgehende Waghals, der Alles dem Glücke zu verbauen hat, sondern nach allem Vorangegangenen zu urtheilen, ein Mann, der mit gegebenen Gründen rechnet.

Es ist nicht anzunehmen, daß er sich jemals eingebildet habe, mit seinen Freiwilligen, wenn sie auch die Zahl von einigen Tausenden erreicht hätten, die französische Armee aus Rom hinauszumwerfen, auch muss er sich gefragt haben, was sich der gewöhnlichste Verstand sagt, daß wenn er mit Hilfe der Römer wirklich die französische Besatzung aus Rom entferne, der Kaiser von Frankreich niemals auf diese Weise Italien verlassen würde, und wenn er seinen letzten Mann daran setzen müßte. Denn wie oft auch Napoleon in seiner italienischen Politik auf das Epitheton der Ehrlichkeit verzichtet hat, niemals wird er auf die Kriegs-ehr verzichten.

Nein, wir sind es Garibaldi und seinen unbestrittenen großen Verdiensten um die italienische Halbinsel schuldig, ihn als einen verständigen Mann zu behandeln und unsere Konjecturen über seine in tiefes Geheimnis gehüllten Pläne danach zu begrenzen.

Garibaldi weiß einmal sehr wohl, wie viel dem Kaiser Napoleon daran gelegen ist, seine Popularität in Italien nicht ganz einzubüßen; denn um der Popularität willen hat er unfehlig, wie wichtig ihm auch Savoien und Nizza waren, den italienischen Krieg vorzugsweise geführt, und er wird sie ungern auf's Spiel setzen. Garibaldi greift ihn nun an seiner empfindlichsten Stelle an und giebt dadurch zugleich seinem Könige, dem er immer ergeben geblieben ist, Gelegenheit, dem Kaiser neue Beweise

von Vertrauen und Dankbarkeit an den Tag zu legen. Louis Napoleon wird auf diesem Wege moralisch gezwungen, Rom endlich zu räumen. Andernfalls wird er mit Recht verantwortlich gemacht für alles Blut, was ferner noch vergossen wird, sowie er schon einen Theil der Verantwortlichkeit trägt für die vom Kirchenstaat unterstützten Räuberbaren und Schandthaten.

Wenn Louis Napoleons Politik dahin ging, sich das päpstliche Regiment durch sich selbst — moralisch — vernichten zu lassen, so ist seine Absicht im Angeicht Europas hinlänglich erreicht, und er braucht, um diese Politik fortzusetzen, keinen Tag länger in Rom zu bleiben. Weder in Europa, noch speciell in Frankreich wird sich, außer dem Clerus, irgend eine Kundgebung gegen die Erhebung Roms zur Hauptstadt Italiens manifestieren.

Wenn das von Garibaldi heraufbeschworene Waffengeraffel seine heilsamen Folgen in der Richtung auf die Entschließungen des Kaisers von Frankreich haben kann, so hat dasselbe ohne Zweifel auch noch einen anderen Zweck. Mag der große Agitator auch einstweilen die Freigabe Roms betonen, so hat er doch Benedicks keinen Augenblick vergessen. In seinem Plane muß es daher liegen, diese Frage nicht einrosten zu lassen und daher die Aufrug gegen den Kaiser von Oestreich zu erhalten. Daher jetzt der Aufruf an die Slaven, den Männer mit Unrecht für einen simulosen, von polnischen Emigranten eingegebenen Schritt erklärt.

Die unverkennbaren Bemühungen der österreichischen Regierung, sich die slawischen Sympathien zu erobern, das Zusammentreffen dieser Bemühungen mit dem gleich offensten Befreiung Russlands, bezeichnen den Moment, wo Oestreich nichts unangenehmer kommt, als die Aufrug der Slaven, denen Garibaldi seinen Beifall gegen die Despoten verheiht. Gegen Russland, dessen Vertreter jetzt in Italien auf alle Weise geehrt und mit Ovationen überschüttet werden, kann diese Manifestation nicht gerichtet sein — sie zielt also gegen Oestreich! Auch hier scheint es sich Garibaldi um einen moralischen Kampf zu handeln. Der Kaiser von Oestreich soll in die Alternative versetzt werden, entweder Italien anzuerkennen und sich wegen Benedicks auf ein Arrangement einzulassen oder sich von der heftigsten Agitation in seinen Landen bedroht zu sehen. Daß die Schürung dieser Agitation nicht die schwierigste Aufgabe Garibaldis sein würde, zeigen die Symptome in Galizien, in Ungarn, ja selbst in Böhmen.

In der slawischen Welt liegt unverkennbar ein gefährlicher Zündstoff — die Gährung geht von einem Ende derselben bis zum andern, und es ist schwer zu sagen, was die nächste Zeit bringen wird. Die neueste Nachricht aus Warschau von einem Attentat auf den Grafen Wielopolski ist ein trübes Zeichen für die Gestaltung der polnischen Zustände. Wenn die Meuchelinorde in dieser "edlen Nation" so zunehmen, erscheint eine ordentliche Regierung unmöglich, und das Chaos wird täglich größer. Die Wellen dieser widernatürlichen Bewegung berühren mehr oder weniger die übrigen slawischen Länder und es manifestiert sich hier ein Geist der Revolution, auf welchen ein Garibaldi wohl seinen Calœuf stützen kann. —

Deutschland.

Preußen. [Berlin, 8. Aug. Rheinschiffahrts-Konferenzen; Montenegro.] Die Rheinschiffahrts-Centralcommission wird diesen Monat ihre ordentliche Versammlung in Mainz abhalten. Bekanntlich traten Ausgang 1860 die Bevollmächtigten der Rheinflussstaaten in Karlsruhe zusammen, um über Erleichterungen der Schifffahrt auf dem Rheine Beschlüsse zu fassen. Die damaligen, am 12. Dezember 1860 beendeten Konferenzen führten dazu, daß anstatt der bisherigen 6 Tarifzäuse für Waaren nur noch der drei bestehen bleibten und daß fortan die Rheinschiffahrtsabgaben für Schiffe und Flöße bei einem Rheinzollanteile zugleich für alle weiter zu befahrenden Rheinstrecken entrichtet werden können. Diese Bestimmungen traten mit dem März 1861 in Kraft und hörten von diesem Zeitpunkte an bekanntlich auch die Durchgangszölle des Zollvereins auf. Trotz dieser wesentlichen Vortheile, welche in Folge der Beschlüsse der erwähnten Karlsruher Konferenz der Rheinschiffahrt erwuchsen, ist diese doch noch hinlänglich theils direkt, theils indirekt in ihrem vollen Auffchwunge gehemmt, und es wird Sache der diesmaligen Tätigkeit der Centralcommission sein, die 1860 angebahnten Erleichterungen zu erweitern und zu vervollständigen. Als die wichtigsten Punkte in dieser Beziehung sind hervorzuheben: Die Aufhebung oder wesentliche Herabsetzung der Rerkognitionsgebühr, die Aufhebung des Lootsenzwanges, die Aufstellung von Barken zur besseren Sicherung der Schifffahrt, die Vereinfachung des Erhebungsmodus bei den Zollämtern, sowie eine Einrichtung, welche es möglich macht, die Schiffer auch außer der jetzt festgestellten Büroaufstunden und namentlich während der Nachtzeit abzufertigen. Außerdem liegt der Kommission von früher her noch der Antrag des Düsseldorfer Komiteos der vereinigten Rheinschiffahrtsinteressen vor, wonach der rheinische Schiffer- und Handelsstand bei allen Neuerungen und Einrichtungen auf dem Rheine und besonders beim Erlaß wichtiger Reglements und Verordnungen vertreten werden soll. Dieser letztere Antrag enthält zugleich eine wichtige Prinzipienfrage, die bekanntlich in Betreff der Zollvereinsgefegebung von Baden schon früher als eine berechtigte anerkannt und von einer Anzahl deutscher Volksvertretungen zum Gegenstande von Erfuchen an ihre resp. Landesregierungen gemacht worden sind. Außer dem leist-gedachten, seines Prinzips wegen wichtigen Vertrages liegt, wie wir hören, noch ein anderer vor, der verlangt, daß die Schifffahrtsgebühren auf dem Rhein nicht mehr unbedingt, wie bisher, nach der Länge der Stromstrecke bemessen werden sollen. Es liegt allerdings auf der Hand, daß dadurch die Schifffahrt umso mehr belastet wird, je ungünstiger die natürlichen Verhältnisse sind, denn, je größer die Strömungen, desto mehr muß bezahlt werden. Umgekehrt sollte gerade bei ungünstigeren Verhältnissen weniger bezahlt werden, um den Verkehr auf dem Strom eben da, wo er am nötigsten ist, unterstützen, anstatt ihn noch mehr zu er-schweren.

Insolite
(1½ Sgr. für die fünfgepa-tete Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnismäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Die Nachricht der Pariser "Presse", welche sich angeblich aus Scutari schreiben läßt, daß daselbst wegen Regelung der montenegrinischen Angelegenheiten Konferenzen begonnen hätten und daß diese von der in Konstantinopel befuß der serbischen Frage versammelten europäischen Konferenz zum definitiven Schluss geführt werden würde, ist ebenso unbegründet wie die fernere Nachricht des gedachten Blattes, daß die europäische Konferenz bereits Friedenspräliminarien entworfen habe. Um die Sachlage richtig zu würdigen, muß man sich daran erinnern, daß im Jahr 1858, wo, ähnlich wie jetzt, nach einem Einfall der Montenegriner auf türkisches Gebiet die Avantgarde eines rumelischen Armeekorps zum Einmarsch in Montenegro sich anschickte, auf Antreiben Frankreichs eine Konferenz am 15. Oktober zu Konstantinopel zusammentrat, um auf Grund des status quo zur Zeit der Pariser Konferenz ein Territorial-Arrangement zu treffen. Am 8. November 1858 wurde damals das Grenzfeststellungs-Protokoll von jener Konferenz unterzeichnet. In diesem Protokolle wurde die Nach Grahovo, sowie das Gebiet von Zessopolje, einer fruchtbaren Ebene, die sich bis zum See von Scutari erstreckt, — beide Gebiete waren seit lange streitige Territorien — von der Pforte an Montenegro abgetreten, wogegen die Montenegriner darauf verzichteten, in Grahovo und Zessopolje Befestigungen anzulegen, so wie ferner die Grenze zu überschreiten. Diese letztere Bedingung ist nun jetzt, wie inzählige Male früher von den rauhüchtigen Montenegrinern verlegt und die Pforte, die auf der Pariser Friedenskonferenz im Jahre 1856 durch ihren Vertreter Dali Pasha erklärt, daß sie — um ihre aus dem Stavrovitzer Frieden hergeleiteten Rechte zu konstatiren — Montenegro als einen integrierenden Theil des ottomanischen Reiches betrachte, — die Pforte wäre ihrerseits durch jene Sicherstellung der Bestimmung von 1858 nicht mehr an dieselbe gebunden. Doch beabsichtigt die Pforte nur, den durch die Festlegungen des Protokolls vom 8. November 1858 geschaffenen status aufrechtzuerhalten, um herzustellen und Garantien gegen neue Verlegungen dieses status sich zu sichern. Daß die Pforte bei Ausübung dieses Rechtes selbstständig zu handeln vollkommen befugt ist, bedarf keiner weiteren Auseinandersetzung.

[Berlin, 8. August. [Vom Hofe; Verchiedene.] Der König wird sich morgen früh, bald nach seiner Ankunft vom Schlosse Branitz, nach dem Tempelhofer Felde begeben und dort mit den königlichen Prinzen, der Generalität &c. dem Kavalleriemannöver beiwohnen. Später nimmt der König die laufenden Vorträge entgegen und arbeitet darauf mit den Ministern v. d. Heydt, v. Roon, Graf v. Bernstorff. Abends wird der König der Vorstellung im Vitoriatheater beiwohnen und alsdann nach Schloss Babelsberg fahren. Der König erhält gestern Vormittags auf Schloss Muskau die telegraphische Depesche von der glücklich erfolgten Entbindung seiner Tochter, der Frau Großherzogin Luise von Baden, von einer kleinen Prinzessin. Dieselbe Anzeige erhielten der Kronprinz und die übrigen Mitglieder der königlichen Familie. — Unser Ober-Bürgermeister Dr. Krausnick hat vor einigen Tagen eine Erholungs- und Bade-reise angereisen und verweilt gegenwärtig in dem Bade Friedrichroda, unweit Reinhardtsbrunn im Thüringer Walde. — Die Magistratsmitglieder, welche schon vor längerer Zeit Urlaubsreisen gemacht haben, kehren schon in den nächsten Tagen hierher zurück, um diejenigen Stadträthe abzulösen, welche inzwischen ihre Amtsgeschäfte mit übernommen halten. — Der Kriegsminister v. Roon soll auch in letzter Zeit mit verschiedenen Abgeordneten Konferenzen gehabt haben, doch verspricht man sich von demselben keinerlei Resultat. — Die Nachricht von einer längeren Vertagung des Abgeordnetenhauses macht überall die Runde und wird selbst von Mitgliedern des Hauses gewünscht, welche sich nach Hause sehnen; doch soll das Ministerium in seiner Mehrheit gegen eine Unterbrechung der Verhandlungen sein. Wenn der Schluss der Session erfolgen wird, läßt sich noch gar nicht übersehen. — Das neue Gebäude für die Central-Telegraphenstation steht im Rohbau ziemlich fertig da und wird schon in Kurzem an den inneren Ausbau gegangen werden können. Dieses herrliche Gebäude, das auf dem Platze aufgeführt worden ist, auf welchen meist die erste Kammer gestanden hat, wird wegen seiner schönen Bauart allgemein bewundert. Da der Bau sehr rüstig gefördert wird, so kann jedenfalls die Telegraphie bald aus der Post hierher verlegt werden. — Die Ausstellung der Modelle für das Schillerdenkmal im Konzerthalle des Schauspielhauses wird immer noch sehr stark besucht. Das von Begas gefertigte Modell erfreut sich allgemeinen Beifalls und dürfte wohl den Preis erringen, zumal auch Männer von Fach sich für dasselbe erklären.

C. S. — [Tage nachrichten.] Außerdem Vernehmen nach soll schon in der nächsten Zeit die Antwort veröffentlicht werden, welche der Graf Bernstorff auf die zweite Note des Grafen Rechberg in der Zollangelegenheit nach Wien erlassen hat. Der Graf lehnt bekanntlich alle und jedes Unterhandlung mit Oestreich ab, bis der Vertrag mit Frankreich durch die allseitige Zustimmung der Zollvereinsstaaten perfekt geworden sein wird. Wir geben auch heute noch nicht die Hoffnung auf, Bayern und Württemberg endlich dem Vertrage beitreten zu ziehen. — In hiesigen Abgeordnetenkreisen circulirt heute ein vielbesprochenes Gerücht, wonach die Regierung die Absicht haben sollte, in der nächsten Session der Landesvertretung einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen die aktive Theilnahme des Heeres an der Wahl zum Abgeordnetenhaus in allen Städten aufgehoben, den Militärs die Eigenschaft der Wählbarkeit aber bewahrt werden soll. Wir geben dieses Gerücht, ohne irgend welche Bürgschaft übernehmen zu wollen und nur aus dem Grunde, weil es mit einer gewissen Bestimmtheit auftrat. — Von einer Vertagung des Hauses weiß man nirgends etwas. — Man erzählt, daß von allen Geschenken, mit welchen die Japaner hier bedacht worden sind, eins namentlich von ihnen mit großer Sorgfalt bewahrt und verwahrt wird; es ist dies ein ihnen von Sr. Maj. dem Könige gegebenes Zündnadelgewehr nebst Patronen. — Sr. Majestät Schiff "Arcona" ist nach einer sechzigtagigen Fahrt von Simonstown am Kap der guten Hoffnung am 5. d. auf der Rhede von Spithead eingetroffen. — [Besprechungen mit den Deutsch-Oestreichern.] Die

"Süd." Ztg." erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß der von der Pfingstversammlung bestellte Einberufungs-Ausschuß noch vor dem deutschen Juristentag sich versammeln wird, theils um über die Antwort an die Herren Brinz und Rechbauer Beschlüsse zu fassen, theils um die Einleitung zu der nächsten größeren Versammlung von Abgeordneten zu treffen, welche vermutlich auf Ende September oder Anfang Oktober verlegt werden wird. "In der Zwischenzeit ist die Möglichkeit einer Besprechung mit den Deutsch-Destreichern gegeben, da der Juristentag ohnehin manche Mitglieder nach Wien führen wird. Diese Besprechung wird allerdings, wie die Herren Brinz und Rechbauer vorgeschlagen haben, zweckmäßig in kleineren Kreise gehalten, da es hier vornehmlich darauf ankommt, sich wechselseitig über die verschiedenen möglichen Ziele und Wege zu orientieren, um dann mit vollem Verständniß der Lage die weiteren Beschlüsse zu fassen. Dazu dürfte eine Besprechung von je 10 bis 12 Mitgliedern aus den deutschen Kammern einerseits und von Deutsch-Destreich andererseits ausreichen. Daß von bindenden Beschlüssen dieser engeren Versammlung oder auch nur von Mehrheits-Resolutionen nicht die Rede sein kann, versteht sich wohl von selbst. Ist ein Einverständniß möglich, um so besser; wenn nicht, so werden die Parteien um so bewußter sich scheiden und jede ihre eigenen Wege gehen."

[Zur Militärfrage.] Der Abg. v. Sybel hat in einer ausführlichen, von der "Köln. Ztg." veröffentlichten Zuschrift seine Auffassung der Militärfrage dargelegt. Dieselbe stimmt in allem Wesentlichen mit der bekannten der Abg. Stavenhagen und Tweisten überein. Da Herr v. Sybel diese Ansicht in der Budgetkommission als die naumentlich in Beziehung auf die Aufhebung der Landwehr herrschende in der Rheinprovinz bezeichnet haben soll, so ist in Bonn ein Protest gegen diese Neuordnung in Umlauf gesetzt worden.

[Zur Aufklärung.] Die "B. A. Z." schreibt: Unser eigner Korrespondent „vom Main“, dessen Bericht ganz gegen unsere Erwartung die gesamte deutsche Presse in Alarm gesetzt hat, schreibt uns nun, er sei mißverstanden worden: nicht von den Intentionen der Minister, sondern von Intentionen des Königs habe er reden wollen. Da auf diese Weise die Sache in eine unumhintergehbar Region geführt wird, tragen wir doch Bedenken, Weiteres mitzutheilen.

Danzig, 6. August. [Die Gefion.] Wie man jetzt erfährt, wird die Abwesenheit der "Gefion" doch eine längere dauernde sein, als man ursprünglich annahm, indem sie nämlich dazu aussersehen ist, für längere Zeit im mitteländischen Meere, und zwar zunächst an einem Punkte der europäischen Türkei, Station zu nehmen. Die Sendung der "Gefion" dorhin ist durch die Verwicklungen hervorgerufen worden, welche im Orient bevorstehen. Die Besatzung besteht, bei vollständiger Bemannung und Ausrüstung, nach dem im Jahre 1853 aufgestellten Normaletat, aus 422 Personen, einschließlich der am Bord befindlichen Verwaltungsbeamten. Indessen wird, wie man hört, diesmal die Besatzung nicht ganz so stark sein, sondern nur etwa 400 Mann betragen. Das Offizierkorps der "Gefion" besteht etatsmäßig aus 1 Korvettenkapitän, 3 Lieutenants zur See I. und 3 II. Klasse, 2 Lieutenants des Seebataillons, 1 Deckoffizier I. und 4 II. Klasse. Zum Kommandanten des Schiffes ist der Korvettenkapitän Klatt, zum Nachtkommandanten nach ihm der Lieutenant zur See I. Klasse, Arendt, bestimmt. Die "Gefion" führt 48 Geschütze, und ist ihre Abwesenheit von Danzig auf ein Jahr festgesetzt. Von ihrer Anwesenheit im Orient darf man wohl einen nicht unwirksamen Schutz für die dortigen preußischen Unterthanen erwarten. (Sp. 3.)

Muskau, 7. August. [Aufenthalt Sr. Majestät.] Gestern und heute kamen Kabinets-Courrières und überbrachten Sr. Maj. dem Könige wahrscheinlich Depeschen in den dringendsten Regierungsgeschäften. Das Wetter ist reizend und veranlaßte gestern Abend noch die allerhöchsten und höchsten Herrschaften zu einer Parkfahrt. In der Nähe des Bades wurden die Wagen verlassen und durchschritt der König, sichtlich erheitert, mit seinen hohen Verwandten die Reihen des ehrfurchtsvoll harrenden Publikums, während die Badelapelle die Preußenthymne erklingen ließ. Heute Mittag mache Sr. Maj. der König einen Ausflug nach einer herrlichen Waldpartie (Wussina), und Nachmittag führen die durchlauchtigsten Herrschaften mit Gefolge zum Diner nach dem Jagdschloß. Morgen Vormittag 11 Uhr Abreise des Königs nach Schloß Branitz, zum Besuch des Fürsten Pückler, der zu Ehren des allerhöchsten Gastes seinen Park in ein Lichtmeer (man spricht von 10,000 bunten Laternen, im chinesischen Geschmack) verwandeln wird. (Br. 3.)

[Destreich.] Wien, 6. August. [Destreichs Stellung zur italienischen Frage.] In Bezug auf die Unterhandlungen, welche geführt wurden, um Destreich zu veranlassen, das Königreich Italien anzuerkennen, erfährt man noch nachträglich, daß dieselben allerdings von Frankreich ausgegangen, daß sie aber auch von England warm unterstützt wurden. Letztere Macht wies namentlich darauf hin, daß eine Anerkennung Italiens durch Destreich schon darum als eine Garantie des Friedens zu betrachten wäre, weil dadurch die definitive Lösung der italienischen Frage im Wege der diplomatischen Negotiationen wesentlich gefördert werden müßte. Destreichischer Seit entgegnete man, daß man sich in keine derartige Verhandlungen einlassen könne, so lange man nicht die ausreichendsten Garantien habe, daß die italienische Regierung ihre Absichten auf Venetien aufgebe. Was die Haltung Destreichs gegenüber den neuerdings auftauchenden Kongressgerüchten betrifft, so erfährt man, daß Destreich einem die italienische Frage behandelnden Kongress nur dann bestimmen wolle, wenn auf demselben die venetianische Frage nicht angeregt würde, ferner wenn er sich mit den Entschädigungsansprüchen beschäftigte, welche Destreich für die Verzichtleistung auf seine Rechte rücksichtlich Toscana's und Modena's erhebt. So lange diese leichten Angelegenheit nicht geordnet ist, dürften daher auch alle Unterhandlungen, welche die Anerkennung Italiens durch Destreich bewecken, erfolglos bleiben. Das Wiener Kabinett hat diese seine Ansichten sowohl der englischen, als auch der französischen Regierung rücksichtslos mitgetheilt, aus der Aufnahme aber, welche sie gefunden, die Überzeugung erlangt, daß man weder in Paris noch in London geneigt ist, diese Ansprüche zu unterstützen. Darauf hin erhielt Fürst Metternich den Auftrag, alle die Berufung eines Kongresses zum Gegenstand habenden Anträge ablehnend zu beantworten. Vorläufig dürfte also die Berufung eines europäischen Kongresses an dem Widerstande Destreichs scheitern. Ob es gelingt, denselben zu beseitigen, muß abgewartet werden. (Schl. 3.)

[Sprachfrage in Ungarn; Siebenbürgen.] Ein auf die ungarischen Angelegenheiten voraussichtlich eine bedeutungsvolle Wirkung übendes kaiserliches Handschreiben ist soeben an den ungarischen Hofzulzler erslossen. Dieses Handschreiben spricht die kaiserliche Willensmeinung aus, daß die Gleichstellung der Landessprachen in Ungarn im amtlichen Verkehr grundsätzlich durchgeführt werde. Der Hofzulzler wird aufgefordert, in diesem Sinne auf die Behörden einzutreten. Eine

Reklamation aus Arad, welche viel von sich reden mache, gab Veranlassung zu dieser Verfügung. — Graf Cremerville, der Gouverneur von Siebenbürgen, welcher hier anwesend war, um dem Kaiser mündlichen Bericht zu erstatten, ist nach Siebenbürgen zurückgekehrt. Er wird nun zunächst die administrativen Maßregeln zu leiten haben, welche der Einberufung des siebenbürgischen Landtags vorausgehen müssen. (Dr. 3.)

[Landtagswahlen in Böhmen.] Bei den letzten Gänzungs-Wahlungen zum böhmischen Landtag hat das deutsche Element u. A. in der Wahl des David Reh, Redakteurs des "Tagesboten aus Böhmen", einen glänzenden Sieg errungen. Es befindet dieses zugleich den vorurtheilfreien Sinn der deutschen Partei, da der Gewählte dem jüdischen Glauben angehört. Gleicher Sinn befandet kürzlich das Professorenkollegium in Prag. (Dr. 3.)

[Holstein.] Kiel, 5. Aug. [Truppenkonzentration.] Nach dänischen Blättern werden 21 Bataillone am Schluss dieses Monats in der Dampfwirkestellung konzentriert werden. Infanterie-Abtheilungen werden dort anlangen aus Kopenhagen, Helsingør, Aalborg, Fredericia, Nyborg, Flensburg, Schleswig, Rendsburg, Eckernförde und Rostock. Da auch das 14. und 15. Bataillon bei Schleswig konzentriert werden sollen, werden dort sowohl Abtheilungen, rekrutiert aus dem eigentlichen Königreich, als auch Schleswig, Lauenburg und Holstein erscheinen. Die Infanterie-Abtheilungen werden in 4 Brigaden eingeteilt werden.

Großbritannien und Irland.

London, 6. August. [In der Ausstellung] hatten sich gestern 56,836 Besucher eingefunden, und das Gedränge war stellenweise sehr lästig, da die Gäste aus der Provinz, die zu Tausenden mit Extrazügen angefahren kommen, sich wie die Schafe drängen, um einander nicht zu verlieren, und die Durchgänge blockieren. Der Anblick dieser stämmigen Landleute gehört mit zu den interessantesten Schaustücken der Ausstellung, und wenn sie sich in den Restaurationslokalen niederlassen, sieht es nach wenigen Minuten dort wie ein Feld aus, daß von einem Heuschreckenschwarm abgeweidet worden ist. Mit der Great Westernbahn waren gestern 4—5000, und mit der Midland gegen 1200 solcher Touristen in der Hauptstadt angelommen. 70 Arbeiter aus Frankreich wurden gestern von einem zu diesem Zwecke gebildeten Ausschuß englischer Arbeiter in Freemasons Halls bewirthet. Es war ein hübsches Nachtmahl, an dem 500 Handwerker mit ihren Frauen teilnahmen. Auch Lord Palmerston und mehrere Parlamentsmitglieder waren geladen worden, hatten sich aber entschuldigen lassen. Es fehlte nicht an freundlichen Nachtschreden, und der Ausschuß beabsichtigte, im Laufe dieses oder des nächsten Monats vier bescheidene Bankette zu Ehren französischer, deutscher, italienischer und belgischer Arbeiter zu veranstalten. Es werden auch andere Stände zugelassen und die Kosten des Gedektes nicht über 4 Schilling per Person angesetzt werden.

Der "Great Eastern" ist heute mit 4000 Passagieren in Liverpool angekommen.

Frankreich.

Paris, 6. August. [Tagesbericht.] Graf Walewski hat in seiner gestern erwähnten Rede für den Staat das Recht der Theatercen- sur in Anspruch genommen. Interessant ist in dieser Beziehung folgende Stelle: "In politischen Dingen hat die Freiheit im Theater nichts Beunruhigendes, und ich für meinen Theil würde geneigter sein, sie zu erweitern, als sie einzuschränken; aber nicht zu streng kann man sein in allem, was die Sitten betrifft, in allem, was das Laster verführen will zu machen, in einem trügerischen Lichte zu zeigen und so zu sagen an die Stelle öffentlicher anerkannter Sitte die Ausschweifungen und Schwächen der Menschheit zu setzen trachtet." — Die Divisionsgeneral Bicome de Borelli und de Martimprey sind zu Großoffizieren der Ehrenlegion und der Brigadegeneral Lion zum Kommandeur desselben Ordens ernannt worden. Außerdem sind noch viele andere Militärs und Verwaltungsbeamte dekorirt worden, deren Namen der "Moniteur" heute aufführt. Unter Anderen hat ein Gendarm, der einen tollen Hund getötet, und ein anderer, der im Kampfe mit einem Verbrecher in Afrika schwer verletzt worden, die Militärmedaille erhalten. — Die Truppen, welche bis jetzt noch nicht nach Mexiko abgefahren sind, werden erst gegen Ende August, dann aber massenhaft in wenigen Tagen befördert werden. Auch hat der Kriegsminister nachträglich verfügt, daß zwei Raketenbatterien hinüber geschickt werden sollen. — Die "Presse" bestätigt nach einer Depesche aus Copenhagen, daß ein Schutz- und Truppentrupp zwischen Schweden und Dänemark abgeschlossen werden soll. Die Grundlagen zu dieser Allianz sollen bei Gelegenheit des Besuches, den der König von Dänemark dem schwedischen Könige machen wird, aufgestellt werden.

Italien.

Turin, 4. Aug. [Tagesnachrichten.] Von Garibaldi hört man nur, daß er noch in Corleone sei und auf eine Gelegenheit, die Insel zu verlassen, warte. Die Regierung hat daher verfügt, daß die Häfen von Girenti, Marsala und Castellamare besonders scharf bewacht werden sollen. — Man beschleunigt eifrig die Organisation der neuen Regimenter, deren Formirung im vergangenen Frühjahr beobachtet worden. Bis zum September soll dieses Unternehmen, welches der italienischen Armee eine Vermehrung von 24,000 Mann verschafft, in vollständige Aufführung gebracht sein. — Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Marquis Pepoli, tritt in diesen Tagen eine Reise nach Paris an, von wo er sich nach kurzem Aufenthalt nach London begeben wird. — General-Lieutenant Cofenz, der dem Kriegsministerium zur Verfüzung gestellt und mit Verwaltung der Präfektur Vari beauftragt worden, hat wieder das Kommando einer aktiven Division (der 20.) erhalten. — In einem Momente, wo für das Unterrichtswesen in Italien noch so viel zu thun ist, hat der Unterrichts-Minister in einem Rundschreiben an die Universitäts-Senate ein Gutachten auf 35 Fragen verlangt, worin er u. A. zu wissen wünscht, ob man den Studenten eine besondere Uniform vorschreiben solle und nach welchem Muster! In Paris muß man ganz entzückt über die Fortschritte sein, welche das Kabinet Rattazzi jetzt in napoleonischen Ideen macht. — Rattazzi hat dem Baron Natoli, der als Präfekt von Brescia auf das Volk schießen ließ, das Großoffizierskreuz des St. Moritz- und Lazarus-Ordens erwirkt. Die Verleihung desselben gerade im jetzigen Augenblick, wo die Garibaldi'sche Partei schon so erbittert ist, macht Aufsehen, weil sie als eine berechnete Demonstration Rattazzis gegen Garibaldi betrachtet wird. — Die "Nuova Europa", die in Florenz erscheint, versichert, es sei an die dortigen Freunde Garibaldi's eine Mittheilung gelangt, wodurch die Freiwilligen ersucht werden, sich vor der Hand nicht zu ihm zu begeben.

Turin, 8. August. [Garibaldi.] Nach der "Discesione" hat Garibaldi sich bis jetzt geweigert, nachzugeben, aber erklärt, daß er in keinem Falle gegen Italiener kämpfen werde. Die königlichen Truppen folgen Garibaldi in einiger Entfernung und vermeiden jeden Zusammen-

stoß. Es scheint, als beabsichtigte Garibaldi einen Punkt am Ufer zu erreichen um sich einzuschiffen. Das Gericht von dem Plan einer Demonstration in Rom gewinnt an Konfidenz. — Die "Monarchia nazionale" sagt: Es scheint, als hätten die Bewegungen Garibaldi's den Zweck, zu einem Entschluß zu drängen. Ein Theil der Freiwilligen wendet sich nach Palumba, ein anderer nach Lercara. Ihre Zahl beläuft sich auf ungefähr 3000, vermindert sich aber täglich. Ganz Silenz ist ruhig. (Tel.)

Rom, 2. August. [Garibaldi's Pläne; Vertheidigungsmaßregeln.] Man schreibt der "Correspondenz Havas-Bullier": "Die Situation hat sich unbefriedigbar verschlimmert. Die französischen Militärbehörden sind benachrichtigt worden, daß Garibaldi wirklich mit dem Plane umgehe, das päpstliche Gebiet anzugreifen. Man weiß noch nicht, über welche Streitkräfte Garibaldi verfügt, allein man glaubt, daß ein erster Angriff von 3000 gegenwärtig in Neapel versammelten Garibaldianern gemacht werden soll. Sie werden unter amerikanischer Flagge kommen. (?) Man hat auch Nachricht, daß Garibaldi über eine Anzahl Fahrzeuge verfügt. Die französische und die päpstliche Armee werden gemeinsam operieren, haben aber getrennte Positionen inne. Alle päpstlichen Truppen sind ins Feld gerückt. General Kanzler steht in Anagni, das zu einem Bataillon in Ceprano, andere Corps sind längs der neapolitanischen Grenze verteilt. Die Franzosen bewachen dagegen Rom, Civita-Vecchia und die toscane Grenze. General Michelet kommandiert in Civita-Vecchia. Der Papst verläßt den Vatican nicht; Franz II., der nach Rom gekommen war, ist auf die Runde der bevorstehenden Ereignisse nach Albano zurückgekehrt. Die Königin-Mutter von Neapel wird im Laufe der nächsten Woche wieder hier erwartet."

[Die Stimming.] Der "Allg. Ztg." wird von hier geschrieben: "General Kanzler glaubt sich der Treue seiner untergebenen Truppen versichert, was viele päpstliche Offiziere in Abrede stellen, wie uns im Gespräch mit denselben mitgetheilt wurde. Weil wir es aber für unsere Pflicht halten, die Wahrheit offen zu bekennen, so bemerken wir, wie wir nach sattsamer Beobachtung zu der Überzeugung gelangt sind: bei der ersten Annäherung Garibaldi'scher Scharen würden sich die noch zum Patrimonium Petri gehörenden Städte und Ortschaften der Bewegung anschließen, — ein trauriges Faktum, gegen welches die päpstlichen Waffen vergebens kämpfen würden."

[Tagesbefehl.] Der General Montebello, Oberkommandant des französischen Okkupationskorps in Rom, hat einen Tagesbefehl erlassen, worin es heißt: "Zur Ehre berufen, die Okkupationsdivision in Rom zu befehligen, zähle ich auf den Eifer und die Ergebenheit aller für die Ausführung der hohen mir anvertrauten Mission; die Autorität des souveränen Papstes und die Achtung für seine heilige Person sichern, die öffentliche Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten, das ist die Aufgabe, die ihr bis jetzt so wohl erfüllt habt, daß ist die, welche ihr auch in Zukunft erfüllt müßt. Fremd den politischen Leidenschaften, werdet ihr durch eure Disciplin und Festigkeit den edlen Ruf der französischen Armee, die ihr in Rom vertreten, bewahren und das Vertrauen des Kaisers, ich bin davon überzeugt, rechtfertigen. Überall und immer werden wir unsere Pflicht thun. Rechnet auf meinen Eifer, meine Dienste zur Anerkennung zu bringen." — Das römische Okkupationskorps besteht gegenwärtig aus sechs Linienregimentern, zwei Jägerbataillonen nebst Genie und Artillerie.

Rußland und Polen.

Petersburg, 8. August. [Telegr.] Die Staatsbank hat den Preis für Edelmetalle von Monat zu Monat und zwar bis zum 1. Januar 1863 um 1 p.C. herabgesetzt, so daß zu dieser Zeit Halb-Imperiale 546, Silberrubel 106 notirt werden sollen. Weitere Herabsetzungen werden folgen.

[Warschau, 6. August. Verhaftungen; Vom Hofe; Graf Wielopolski.] Die russische Regierung hat Befehl gegeben, 22 Personen, nicht Polen, sondern fast ausschließlich Russen, die sich wegen ihrer Pässe im Auslande aufzuhalten, so wie sie sich innerhalb der Grenze betreffen lassen, ohne Umstände zu verhaften. Zwei Russen, die aus dem Auslande zurückgekehrt, wurden in der That auf der Grenze festgenommen und unter starker Eskorte zunächst nach Warschau, von hier nach Petersburg weiter geführt. Die Ursache dieser direkt von Petersburg ausgegangenen Maßregel ist unbekannt. — Auch hier sind wieder einige namhafte Personen zur Haft gebracht, worunter zwei Studenten aus Copenhagen, daß ein Schutz- und Truppentrupp zwischen Schweden und Dänemark abgeschlossen werden soll. Die Grundlagen zu dieser Allianz sollen bei Gelegenheit des Besuches, den der König von Dänemark dem schwedischen Könige machen wird, aufgestellt werden.

Wie sich von einer Seite der Widerstand gegen die Regierung dokumentirt, so von der anderen Seite der Servilismus. Der Administrationsrath hat die Bitte an den Kaiser gerichtet zu gestatten, daß alle bedeutungsvollen Tage in der Familie des Großfürsten Konstantin als Gallatage ersten Ranges begangen werden. — Unter den einflußreichsten Personen am Hofe gehört jetzt Nabokow, Vorsteher der Großfürstlichen Kanzlei, und der kaiserlich Minister Enach; sie sollen die gegenwärtige Richtung der Regierung bestimmen, der Vorstand der Civil-Regierung muß Manches geschehen lassen, ohne gefragt zu werden. Es ist das eine der traurigen Folgen des Belagerungs Zustandes. Das Vergehen gegen die Vorbereitungsschule wäre wahrscheinlich unterblieben, wenn der Graf Wielopolski das Heft allein in der Hand hätte; doch verantworten muß er beim Volke Alles.

Der Erlaß über die Anstellung ausländischer Geometer, wonach Unterthanen fremder Länder, welche sich mit der Landvermessung im Königreiche Polen beschäftigen wollen, jetzt ausnahmsweise wegen Mangels an Geometern Patente als solche erhalten können, ohne daß von ihnen der Nachweis der Überfiedelung und der Unterthanen-Eid verlangt wird, wenn sie nur ihre Qualifikation nachweisen, wird wohl in Preußen wenig Beachtung finden, da die dortigen Geometer jetzt durch die Grundsteuer-Regulirung vollauf Beschäftigung haben können.

Der Verbrecher, welcher auf den Marquis von Wielopolski geschossen, heißt Idyl und soll, wie die "Korr. Stern" meldet, ein Deutscher (?) sein. (Wir kennen nur Polen dieses Namens; auch aus der Schreibart läßt sich auf einen Polen schließen. D. R.)

Warschau, 8. August. [Gnadenakt.] Gelegentlich des Geburtstages der Kaiserin und der Taufe des Großfürsten Waclaw enthält eine heute erschienene Extrabeilage des "Dziennik" 114 Strafbefreiungen und 7 Strafminderungen, unter letzteren die von Wyzynski. (Tel.)

Zürich.

Ragusa, 6. August. [Vom Kriegsschauplatz.] Ein von heute datirtes Bulletin Omer Pascha's meldet, daß er den Feind aus allen seinen Positionen vertrieben hat und im Stande ist, gegen Ninko zu marschiren. Der Fall dieses Ortes wird als nahe bevorstehend betrachtet. (S. gestr. Ztg.)

Bom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

Berlin, 8. August. Die Budgetkommission des Hauses der Abgeordneten hat vorgestern Abend und gestern früh die Berathung des Militäretats fortgesetzt. Die Staatsregierung ist dabei fortwährend durch den Geh. Rath Möelle für das Finanzministerium und durch den Geh. Rath Sixtus, den Obersten v. Boje und einen zweiten Offizier für das Kriegsministerium vertreten. Neue Anträge zu den schon bekannten sind nicht gestellt; auch ist die gestern zu Ende geführte Generaldebatte nicht mit einem Beschluss abgeschlossen, vielmehr ist die Abstimmung über die Anträge bis zum Schluss der Spezialberathung vorbehalten.

Aus der vorgestrigen Generaldiskussion ist als das Wesentlichste Folgendes hervorzuheben: Abg. Hermann (Magdeburg) sprach vom Rechtsstandpunkte aus nachdrücklich für Ablehnung der Ausgaben für die Neorganisation. — Abg. v. Bock und Dolls hob die politische Seite der Frage hervor, verwies auf die feindliche Stellung, in welche das Heer dem Volke gegenüber gerathen sei, auf die Ausübung liberaler Zeitungen von den Staaten, aus das Verbot des Kriegsministeriums, liberalen Blättern Interesse zugehen zu lassen. — Abg. Osterath: Früher habe man die Landwehr und unser ganzes Militärwesen nicht genug zu rühmen gewusst; noch bei der ersten Vorlegung des Neorganisationsplanes habe die Regierung die Landwehr erhalten zu wollen erklärt, dann aber sie fallen lassen: in einem populären Kriege werde die Landwehr sich hutzutage noch immer so tapfer schlagen, wie in den Freiheitskriegen. Die politische Lage Europa's biete keinen Grund mehr zu großen Rüstungen; ein auswärtiger Feind sei nirgends vorhanden. Die Erklärung der Regierung scheine dem Rechte der Landesvertretung viel zu concediren, aber sie nehme mit der einen Hand zurück, was sie mit der andern gebe, und enthalte bedenkliche Klausuren. In rechtlicher Beziehung koste die Neorganisation die geistlichen Grundlagen der Landwehr an, verstoße namentlich gegen §. 15 des Gesetzes vom 3. September 1814. Die Darstellung unserer Finanzlage, welche der Vertreter des Finanzministeriums gegeben habe, sei zu günstig, widerstreiche dem Etat, nach welchem wir ein Deficit hätten; auch bei geisteigerten Einnahmen — der Regierungskommission habe für dieses Jahr über 2 Millionen Mehreinnahme gegen den Etat als wahrscheinlich herausgerechnet — bleibe ein Deficit; dazu kommen in nächster Zeit die Ausfälle an Zolleinnahmen in Folge des Handelsvertrages mit Frankreich; die Grundsteuer sei gar nicht als Einnahmequelle für das Militärbudget bewilligt, sei mit der Militärfrage überhaupt nur in Verbindung gebracht des Herrenhauses wegen, damit „eins mit dem andern“ durchgehe; auf den Staatschatz dürfe man nicht schon im Frieden zurückgreifen, weil derselbe ein Reservefonds für den Krieg sei. Wegen der im laufenden Jahre bereits für die Neorganisation gemachten Ausgaben werde die Regierung der nachträglichen Genehmigung bedürfen. Die Landwehr sei zu erhalten, das Extravarium zu streichen, eine principielle Resolution aber vorweg nicht zu beschließen, sondern bei der Spezialberathung des Etats sei im Einzelnen das Röthige abzusehen. — Der Geheimrat Sixtus bemerkte, die Regierung könne eine Gegenrechung an Ersparnissen bei der Landwehr aussstellen, die sie in diesem Jahre nicht einberufen, und befürchtet sei das für die Landwehr-Kavallerie sehr kostspielig. — Der Vertreter des Finanzministeriums hielt gegen den Abgeordneten Osterath seine Finanzdarlegung aufrecht: für das ganze Jahr 1862 sei nach den Ergebnissen der ersten sechs Monate auf eine Mehreinnahme von über 3 Millionen gegen den Voranschlag im Etat zu rechnen; die etwaigen Ausfälle an Zolleinnahmen würden von den Überschüssen der Vorjahre reichlich gedeckt. Wegen der in diesem Jahre für die Neorganisation gemachten Ausgaben werde die Regierung die nachträgliche Genehmigung der Landesvertretung allerdings einholen. Die im Namen der Staatsregierung vorlesene Erklärung enthalte eine ganz unzweideutige Anerkennung des Rechtes der Landesvertretung ohne Klausuren. Die Grundlage der Neorganisation geistlich zu regeln beabsichtige die Regierung in der nächsten Session. Durch Aufgeben des 25 Proz. Zuschlags, durch thunlichte Ermäßigung des Militärbudgets habe die Regierung bewiesen, wie sehr sie der Landesvertretung entgegenkomme. — Abg. v. Schirman führte aus, wie bedeutende Zugeständnisse seien, welche die Regierung in ihrer Erklärung dem Rechte der Landesvertretung mache, sowohl in Punkt 1 in Bezug auf die Bewilligung der Ausgaben, als auch in Punkt 3 in Bezug auf die Auslegung des §. 6 des Gesetzes vom 3. September 1814 als einer „Berechtigung“, nicht einer „Verpflichtung“, und endlich (was das Wichtigste sei) in dem Schlusssatz der Erklärung, welcher den §. 3 derselben Gesetze so anslege, daß die Landesvertretung in Bezug auf die Stärke des Heeres mitzuver sprechen habe, welcher also die Zusicherung eines Retraktivgesetzes enthalte, während bisher die Feststellung der Stärke des Heeres von manchen Seiten für ein ausschließliches Recht der Exekutive erklärt sei. — Oberst v. Boje leitete, daß eine Kluft zwischen Volk und Heer bestehe. — Der Vorwurf erinnerte dagegen der Kriegsminister selbst habe sie neulich öffentlich anerkannt. — Abg. Seestholt hielt der Landwehr eine warme Vobred. — Zum Schlus der Generaldiskussion erklärte der Referent v. Baerst: Auf eine zukünftige gesetzliche Regelung der Militärfrage sei schon seit zwei Jahren verwiesen; dem stehe das thatächliche Vorgehen der Regierung gegenüber; die Schwierigkeiten einer Zurückführung der Neorganisation habe die Regierung sich selbst zuschreiben. Eine Zurückführung auf den Stand von 1859 wolle er nicht, sondern eine neue Organisation, da die alte Landwehr nach fünfzigjähriger „Bewährung“ dringend der Reform bedürfe; doch wolle er keinen eigentlichen Plan zur Organisation vorlegen; er halte sich streng an das Recht der Landesvertretung, in der Gesetzgebung mitzuwirken und das Geld zu bewilligen.

Gestern trat die Budget-Kommission in die Spezialberathung des Etats pro 1862 ein; die einzelnen Beschlüsse sollen zunächst nur eventuelle sein, die definitive Beschlussnahme wird vorbehalten, bis der Etat ganz zu Ende berathen ist. Als Material liegen bei der Berathung außer den Regierung-Etatsvorlagen vier Schriftstücke zu Grunde, welche die Resultate der Vorarbeiten — wie sich jetzt übersehen läßt, der höchst mühevollen, so anerkennenswerten, wie in der Kommission allgemein anerkannten Vorarbeiten — des Referenten Baron Baerst enthalten. Es sind dies außer dem bereits bekannt gewordenen einleitenden Promemoria eine „Zusammenstellung der Mehr- und Minderangaben bei dem Etat der ordentlichen Militärverwaltung pro 1862“ gegen den Etat pro 1861, eine „Übersicht über den Etat der Militärverwaltung pro 1862 bei Ausscheidung der Kosten für die Organisation der Armee und Vergleichung der Ausgaben der gewöhnlichen Verwaltung pro 1862“ gegen die gleichen Ausgaben pro 1861, und das eigentliche Referat über den „Etat der Militärverwaltung pro 1862“.

Bei einer Position, die nicht mit der Neorganisation zusammenhängt, erhob sich eine unerwartet lebhafte Debatte. Es handelte sich um eine Mehrforderung von 1000 Thlr. gegen voriges Jahr für zwei Departements-Direktoren im Kriegsministerium. Die Mehrforderung war dadurch motiviert, daß diese Stellen jetzt mit Generalleutnants besetzt sind. Aus der Kommission wurde die Streichung der 1000 Thlr. beantragt, um diese Position auf den Durchschnittsgehalt zu reduzieren, welches die Departements-Direktoren in den Ministerien überhaupt beziehen. Von Seiten des Civilvertreters des Kriegsministeriums wurde dagegen ein scharfer Widerspruch erhoben: die Position müsse genehmigt werden aus Rücksicht auf das Interesse des Dienstes; es sei zu bezweifeln, ob die Streichung an „maßgebender Stelle“ anerkannt werden würde; man werde durch solche Streichungen „Alles zerstören“. Auf eine Auffrage, was der Ausdruck „maßgebende Stelle“ bedeute, nannte der Regierungs-Kommissar — er sei dazu gedrängt, sagte er — den König, welcher das Recht habe, diese Stellen zu belegen. — Der Vorsitzende der Kommission bemerkte, es handle sich nicht um einen Eingriff in die Rechte Sr. Majestät; das Recht des Hauses, nach bester Überzeugung zu benennen oder nicht zu benennen, müsse er wahren. — Mehrere Mitglieder der Kommission erklärten sich ebenfalls nachdrücklich gegen die Aufzehrung des Regierungs-Kommissars. Die Streichung der 1000 Thlr. erfolgte mit 22 gegen 10 Stimmen.

Die erste Position von den Kosten für die Neorganisation fand sich unter den persönlichen Ausgaben für das Kriegsministerium mit 2520 Thlr. für sieben Kulturl-Afflanten. Die Streichung dieser Position erfolgte mit allen gegen 2 Stimmen, nachdem der Civiltreter des Kriegsministeriums erklärt hatte, diese Ausgabe sei allerdings Folge der Neorganisation. Mit ähnlichem, wenn auch nicht ganz so starkem Stimmenverhältnisse wurden dann bei den Titeln für die Militär-Intendantur, für die Militär-Geistlichkeit und für die Militär-Justizverwaltung die durch die Neorganisation veranlagten Kosten mit 34,200 resp. 3970 und resp. 420 Thlr. getilgt. Die Regierungs-Kommissarien verhielten sich dabei passiv. — Bei dem letzten Titel wurde im Ordinariun einstimmig der Antrag angenommen, die Regierung aufzufordern, baldigt einen Gesetzentwurf wegen Aufhebung der Militärgerichtsbarkeit für gewisse Verbrechen vorzulegen, und ebenso die Regierung aufzufordern, die Zahl der Divisionsauditeure auf die Hälfte zu

reduciren; ferner wurde fast einstimmig beschlossen, die 26,000 Thlr. für die Hälfte der Divisionsauditeure als „künftig wegfallend“ zu bezeichnen. — Heute Abends wird die Berathung des Militäretats fortgesetzt. — Es verdient erwähnt zu werden, daß der Geheimrat auf die 3000 Thlr. Zulage als Marineminister verzichtet hat.

— Die Kommission des Hauses der Abgeordneten zur Vorberathung des Techow-Krause'schen Antrages wegen Ausführung des Artikels 15 der Verfassung (Selbstständigkeit der evangelischen Kirche) hat mit 7 gegen 4 Stimmen die Annahme des Antrages in folgender Fassung beschlossen: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die königliche Staatsregierung aufzufordern, unter Mitwirkung der Landesvertretung endlich diejenigen Auordnungen zu treffen, welche erforderlich sind, um die evangelische Landeskirche ohne Bezug auf Grund des Artikels 15 der Verfassung mit dem Staate in Betreff ihrer beiderseitigen Rechte aneinander- und hierdurch in den vollen Besitz der ihr durch die Verfassung verbürgten Selbstständigkeit zu setzen, und dazu vor Allem die beiden Gesetze vom 26. Januar 1849 (wegen Errichtung der Abtheilung für die inneren evangelischen Kirchensachen im Kultusministerium) und vom 29. Juni 1850 (Errichtung des evangelischen Oberkirchenrats) nebst den dazu gehörigen Reglements dem Hause der Abgeordneten zur Genehmigung vorzulegen.“ Der Bericht wird demnächst festgestellt werden; Referent ist Abg. Roepell (Breslau).

— Die beiden in der gestrigen Erklärung der Staatsregierung wegen der Militärfrage angezogenen §. 3 und 6 des Gesetzes vom 3. September 1814 lauten: „§. 3. Die Stärke des stehenden Heeres und der Landwehr wird nach den jedesmaligen Staatsverhältnissen bestimmt. — §. 6. Die drei ersten Jahre befindet sich die Mannschaft des stehenden Heeres durchgängig bei ihren Fahnen, die beiden letzten Jahre wird sie in ihre Heimat entlassen, und dient im Fall eines Krieges zum Erfolg des stehenden Heeres.“

Lokales und Provinzielles.

M Posen, 9. August. [Benefiz.] Es ist fürwahr ein gültiger Beweis von der Beliebtheit des Herrn Temmel, daß trotz des gestrigen Wetters, welches eher an die Regenzeiten des Südens als an die in den Augustmonaten anderer Jahre üblichen klimatischen Verhältnisse des Sommers im nördlichen Deutschland erinnerte, doch noch ca. hundert Personen das Auditorium des Theaters bildeten. Heinrich Heine nennt zwar den deutschen Sommer einen grün angestrichenen Winter, nötig wäre es aber gerade nicht, daß Heine immer Recht behielte; nötig auch nicht die übertriebene Galanterie am maßgebender Stelle: bei den Benefizien der Damen (Frl. Leonhard und Frl. Fichtnau) einen heiteren Himmel lächeln, bei denen der Herren (Hr. Hoffmann und Hr. Temmel) einen grau bedeckten Horizont grämlich dreinschauen zu lassen.

Trotz alles Ungemachs verließ den Benefizianten der Humor nicht und die Anwesenden durften nicht bereuen, den Kampf mit der Ungunst des Wetters aufgenommen zu haben. Man war gekommen um zu lachen, tückig zu lachen, und ging mit dem befriedigenden Bawusthein, nicht umsonst gelommen zu sein.

Wie wir übrigens vernnehmen, soll Herr Temmel noch ein Benefiz (die Wiederholung der gestrigen Vorstellung) bewilligt werden. Wir würden solches foulante Entgegenkommen der Direktion zwar anerkenntenswerth aber auch nur gerechtfertigt finden und wünschen dem Benefizianten zur Repetition mehr Glück als er gestern hatte.

— Die verw. Fürstin Czartoryska, Gemahlin des verstorbenen Fürsten Adam, ist gestern aus Paris hier angekommen und hat im Gräflich Oziański'schen Palais Wohnung genommen. Auch die beiden Söhne der Frau Fürstin, die Prinzen Wladislav und Witold, werden in einigen Tagen hier eintreffen, um mit ihrer Mutter bei der Gräflich Oziański'schen Familie zu einem achtwöchentlichen Besuche zu verweilen.

— [Bauliches.] In der Breiten Straße sind im Laufe dieses Sommers auf das Baudergeräume des Grundstücks Nr. 12 noch 2 Stockwerke aufgeführt worden, so daß jetzt über dem Parterre dieses Gebäudes 3 Stockwerke sich erheben. Wer die Straßen unserer Stadt mit Aufmerksamkeit durchwandert, wird finden, daß abwärts von dem älteren Stadttheile bis zur Warthe begrenzt durch eine Linie, die von der Judenstraße über die Dominiikaner-, Breitesträße herüber, nach der Schloßstraße und von da über die Büttelstraße nach der Wasserstraße Nr. 17 (Hartwigisches Grundstück) bis zum Bernhardinerplatz geht, ein Stadtteil liegt, der offenbar neuem Ursprungs ist. Die Häuser liegen nicht, wie in der Altstadt, mit der Giebelfront jenseit mit der Breite hin. Die Straßen selbst sind meistens geräumig, und alle Häuser, sowohl in der Schulmacher-, Dominikaner-, Breiten- und gr. Gerberstraße, als auch in einem Theile der Büttel- und Wasserstraße haben meistens über dem Parterre nur ein Stockwerk, und sind in den architektonischen Verzierungen einander sehr ähnlich. Flach gehaltene arabeskenartige Ornamente, der Ante entnommen, treten in sehr beeindruckender Weise aus der Wandfläche hervor. Achuliche Gebäude treffen wir auch am Wilhelmplatz und anderen Stadttheilen, und unser geschmackloses Theater zeigt einen ähnlichen, nüchternen Baustil. Jener Stadttheil östlich der Altstadt bis zur Warthe wurde im Jahre 1803 am 15. April durch eine verheerende Feuersbrunst in Asche gelegt, und nur das Dominikanerkloster mit der Kirche blieb theilweise stehen. Das Feuer dehnte sich auch bis zu dem Grundstück Nr. 5 in der Schloßstraße aus. Zum Andenken an diese Rettung aus Feuersgefahr brennt bekanntlich nach einer Stiftung aus jener Zeit alljährlich in dem 2. Stockwerke dieses Hauses vor einem Heiligensilde eine farbige Laterne. An Stelle des niedergebrannten Stadttheils wurden neue Gebäude mit breiteren Straßen angelegt. Das geschah im ersten Decennium dieses Jahrhunderts; daher der gleichförmige Stil in allen Gebäuden dieses Stadttheils. Auch das erwähnte Gebäude, Breitestr. Nr. 12 stammt aus jener Zeit her.

— [Straßenexz.] Gestern Abend gegen 10 Uhr trat ein anständig gekleideter Herr an die Trinitätskirche vor der Spiegelerschen Konditorei, forderte ein Glas Sektknöpferl, und war es, als ihm dasselbe nicht schmeckte, in die Halle hinein, so daß es zerbrach. Die Jungfrau verlangte Schneiderjas, wurde aber von dem Herrn, welcher sich offenbar in einem unzurechnungsfähigen Zustande befand, mit den verleidesten Injurien beleidigt, in Folge dessen sich bald eine große Menschenmenge einfand. Es dauerte nicht lange, so kam ein Kellner aus einem benachbarten Hotel und brachte den Herrn, welcher hier fremd war, nach Hause.

— [Der Verein der nicht promovierten Ärzte der Provinz Schlesien und Posen] hielt in Breslau am 4. August seine statutäre Generalversammlung im Weißschen Saale ab, zu der sich 30 Kollegen eingefunden hatten. Man erörterte eingehend die Frage, in welcher Weise die noch immer vielfach angefochtenen Rechte der Medico-Chirurgen wahrgenommen und vor weiterer Benachtheitigung geschützt werden sollen. Man einigte sich zu dem Beschlusse, bei der nächsten Kammerfession gleichzeitig mit den andern Provinzen eine Petition einzurichten, welche um gesetzlichen Schutz der ärztlichen Privilegien zu bitten bezweckt. In einem Document Dr. Paul: „die wahre Promotion des Arztes besteht in dem lebendigen Berfahre desselben mit der Welt, und in wissenschaftlicher Tüchtigkeit und Erfahrung.“

— Die Wolfsjagd im Pleschner Kreise findet hente statt. Die 4 in dieser Zeitung schon genannten Sammelpunkte stellen eine Ellipse dar, deren längster Durchmesser von Görlitz nach Sucha liegt, 3 Meilen lang, während der kleinere Durchmesser von Czajczewo nach Bytozwie 1½ Meile Länge hat. Der Umkreis der ganzen Ellipse beträgt 7 Meilen. Für solch ein ausgedehntes Revier von ungefähr 4 Quadratmeilen Inhalt sind 4096 Treiber wohl noch immer etwas zu wenig.

— [Die Blitzableiter] bedürfen von Zeit zu Zeit einer Revision und Reparatur, wenn sie ihren Zweck erfüllen sollen. In einer Stadt Schlesiens kam es neulich vor, daß der Blitz in eine kleine dem Blitzableiter einfallende, und längs der Rinne zur Erde lief; da jedoch die Rinne 3 Fuß von der Erde aufhörte, so zerstörte der Blitz das Mauerwerk, ohne

weiteren Schaden anzurichten. Wie es sich bei späterer Untersuchung herausstellte, war der Blitzableiter schadhaft. Meistens ist es der Kost, welcher die Blitzableiter unbrauchbar macht, und in solch ein schadhafter Blitzableiter einem Gebäude oft gefährlicher, als wenn gar keine Leitung darauf wäre.

— Kosten, 8. August. [Turnfest.] Über die Ordnung des am 10. d. M. hier stattfindenden Turnfestes hat der Festausschuß ein Programm erscheinen lassen, dem wir folgendes entnehmen: Um 7½ Uhr Versammlung der Kostener Turner im Sitzungssaale der Stadtverordneten im Rathause. Um 8 Uhr Ausmarsch nach dem Bahnhof zum Empfange der Posener Turner. Hierauf Einzug nach der Stadt, Unterbringung der Fahnen und Versammlung im Feldmannschen Gasthofe. Um 10 Uhr Ausmarsch einer Abtheilung zum Empfange der mit dem Breslauer Zuge ankommenden Gäste. Um 12 Uhr Versammlung der Vorstände über Einzelheiten des Festes. Um 1 Uhr einfaches Turnermahl, das Gedek 7½ Sgr. Um 3 Uhr Umzug und Ausmarsch nach dem Turnplatz; dort Schauturnen. Zwischen 7 und 8 Uhr Rückkehr nach dem Feldmannschen Gasthofe und gesellige Unterhaltung bis zur Abfahrt der Gäste. Vereine, deren Ankunft bis jetzt noch nicht bekannt sind, werden durch Mitglieder des Festausschusses und Abtheilungen der Kostener Turner empfangen. Einzuführende Gäste sind zuvor beim Vorstandsmitglied, Herrn Altuar Wohlbütt, anzumelden. Dem Programm ist folgender vom hiesigen Rechtsanwalt Herrn Brier gedichteter Turnergruß beigegeben:

Seid gegrüßt aus Herzensgrund
Turner und Genossen,
Die ein hoher schöner Bund
Hält mit uns umschlossen.
Liebe, innig, treu und wahr,
Liebe bringen wir Euch dar,
Eines Stamms' Genossen.

Ruhnsucht nicht und Prahlerei
Hat den Bund gegründet.
Frisch und fromm und froh und frei
Ist das Herz entzündet,
Und "Gut Heil" dem Vaterland
Ist als Wahlspruch wohlbekannt,
Welcher uns verbündet.

Huldigt auch des Turners Herz
Gern dem ernsten Streben,
Giebt er dennoch auch dem Scherz
Raum in seinem Leben.
Darum haben wir geweht
Heut den Tag der Heiterkeit,
Mag er froh entzweihen.

— Pleschen, 7. August. [Verhältnis der Deutschen zu den Polen im Kreise.] Der Kreis Pleschen hatte Ende 1862 58,546 Einwohner, davon waren 10,246 Deutsche, 49,304 Polen und 2643 Juden. Im Kreise befanden sich 93 Rittergüter mit 268,055 Morgen Acker. Die Deutschen hatten davon im Besitz 16 Rittergüter mit 68,331 Morgen, die Polen 74 Rittergüter mit 187,123 Morgen und auf die Juden kamen 3 Rittergüter mit 126,1 Morgen. Der städtische Grundbesitz des Kreises hatte einen Wert von 1,034,345 Thlr., wovon die Deutschen 70,2% besaßen, die Polen 19,320 Thlr. und die Juden 33,963 Thlr. Die baulichen Grundstücke umfassen ein Areal von 109,908 Morgen, davon kamen auf die Deutschen 31,919 Morgen, auf die Polen 77,482 Morgen, auf die Juden 1,7 Morgen. Am Grundstücke zahlte der Kreis 19,391 Thlr. 26 Sgr. 3 Pf., davon zahlten die Deutschen 45,14 Thlr., die Polen 13,275 Thlr. 8 Sgr. 3 Pf. und die Juden 10,38 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. Einwohner brachte der Kreis auf 4416 Thlr., davon die Deutschen 1,260 Thlr., die Polen 2,500 Thlr., die Juden 606 Thlr. Vergleicht man diese Zusammenstellung, so begreift man wirklich nicht wie es kommt, daß die Polen nahe an 20 Wahlmänner stellen, indeß die Deutschen nur gegen 30 erhalten. Es wird wirklich Zeit, daß in der Provinz Polen dafür georgt werde, daß Nationalitätswahl eingeführt werden oder daß in den Wahlkreisen die Gefammtsteuer auf die verschiedenen Nationalitäten auseinander gerechnet und danach die Wahlmänner verteilt werden.

— Bromberg, 8. August. [Stadtverordnetenversammlung; Bauaufsicht; Körperverleumdung; Militärisches; Konzerte.] In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung ereigte sich die Begegnung des projektierten Brückenbaues über die Brahe bei Großtwo die Aufmerksamkeit der im Brückengewölbe zahlreich versammelten Bürgern, meistens aus dem Vorort Großwo und der am gegenüberliegenden Brückenseite gelegenen Thorner Vorstadt befindet. (Sont ist der Brückengewölbe selten bezeichnet.) Bis jetzt sind nämlich drei Brückenlinien projektiert; die zuerst entworfenen sollte fast den Endpunkt der Vorstadt Großwo mit der Thorner Vorstadt verbinden und konveniente, weil sie zu weit von dem Mittelpunkte der Stadt entfernt läge, dem Magistrat nicht, die zweite von der Stadt in Borchlag gebrachte Linie, welche in der Wilhelmstraße auf das Landwehrzeughaus ausmünden sollte, ebenfalls nicht die Zustimmung der königlichen Regierung, wahrscheinlich weil dadurch die Vorstadt Großwo, welche einen erheblichen Theil zum Brückenbau beigetragen, ganz abgeschnitten werden würde u. s. w., die dritte, neuerlich entworfene Linie hält zwischen den beiden andern etwa die Mitte und nimmt ihren Weg von der Thorner Straße, gegenüber der Dorotheenstraße, welche nach der Kujawianer Vorstadt führt, ostwärts bei der Bernhardiner Kirche, durch den Seminar-garten und jenseits der Brahe durch das Kenopf'sche Grundstück u. i. w. nach der Wilhelmstraße, gegenüber der Hempelstraße. Diese Linie, welche eine sehr bequeme Kommunikation darbietet, wird von den Bewohnern Großwo sowohl wie von denen der Thorner Straße gewünscht und hat auch bei der königlichen Regierung Anklang gefunden. Der Magistrat will indes von seinem Projekte, der zweiten Brückenlinie, welche in der Wilhelmstraße, dem Landwehrzeughaus gegenüber, ausmündet, nicht absehen und wegen des abschläglichen Bescheides der königlichen Regierung

Bahnhofstraße auf der später zu verlängernden Gaienstraße, in der Hoffmannstraße, der Pfarrstraße &c. gebaut. Außerdem werden viele zweistöckige, z. B. an der Straße, welche von der Berliner Chaussee zur dritten Schleuse und nach Wilea führt, und eine große Menge einstöckiger Häuser, besonders auf den Vorstädten, errichtet und viele Um- und Ausbauten, z. B. auch an dem Hause des Spediteurs Rosenthal, worin die hiesige Gesellschaft, „Zur Erholung“ ihre Zusammenkünfte hat, das durch seine dritte Etage u. s. w. einen großartigen Anstrich erhält, ausgeführt. In Folge dieser vielen Bauunternehmungen ist Hoffnung vorhanden, daß die bei uns ziemlich hohen Miethspreize etwas fallen dürften.

Gestern Mittags entstand vor dem Gasthause „zur Ostbahn“ in der Bahnhofstraße hier selbst ein Auflauf von Menschen. Es war dort nämlich dem reisenden Hellner August Stein aus Elbing bei Gelegenheit einer Schlägerei von dem Handlungsdienner Pincus eine erhebliche Körperverletzung mit einem Messer beigebracht worden. Die etwa 1 Zoll lange Wunde befindet sich oben an der Brust unweit des Halses. Veranlassung zu der Schlägerei soll Eisfisch gewesen sein. Pincus stand nämlich im Verdachte, ein Mädchen, das in dem Gasthause „zur Ostbahn“ wohnt und die Braut von dem Bruder des A. Stein sein soll, diesem absprung gemacht zu haben. Stein wurde nach dem Stadtlazarett und Pincus durch herbeigeholte Polizeibeamte nach dem Gefängnisse geschafft.

Gestern Vormittags um 11 Uhr ist hier zu den bevorstehenden Manövern das 4. pommersche Infanterie-Regiment Nr. 21 aus Gnesen und Nowy Dwór eingerückt. Erwartet wird noch eine Batterie der 2. Artillerie-Brigade aus Stettin &c. und das vierte Ulanen-Regiment aus Schneidemühl und Ratibor. Es kommt noch eine vollständige Brigade zusammen, welche von der 7. und 8. Militär-Brigade durch je 1 Regiment vertreten ist. In dieser Woche haben die Exercitien des hiesigen 14. Infanterie-Regiments allein stattgefunden; in der nächsten Woche über beide Regimenter zusammen. Die Exercitien in Bromberg dauern bis inkl. den 22. d. M. Am 23. d. M. findet der Ausmarsch des gesammelten Militärs von hier nach Schubin, Rynarzewo u. s. w. zum weiteren Mannöver statt. — In der letzten Zeit sind von der hiesigen Garnison auch mehrmals Nachtmärsche ausgeführt worden. — Zu den beiden hier befindlichen Musikkapellen ist seit gestern auf einige Zeit nun noch eine dritte, die Militärmusik des 21. Infanterie-Regiments, hinzugekommen und macht natürlich auch Konkurrenz. In Folge dessen ist bei den Gartenbesitzern u. s. w. ein förmlicher Wetteifer eingetreten, durch Ankündigungen großartiger Festlichkeiten das Publikum anzulocken. Ein Etablissementsbesitzer ist sogar dem Kapellmeister des 21. Regiments bis Schubin entgegen gefahren, hat ihn dort zu einem Konzert für den nächsten Sonntag gewonnen und ein zu einem projektirten Volksfest dienendes großes Programm mitgebracht. Das Ungewöhnliche und bis jetzt hier noch nicht in der Art Vorgetragene dabei ist das, daß die Konzert-Musik das Publikum nach dem Schlusse des Volksfestes von dem Orte derselben ½ Meile weit nach der Stadt zu unter den Klängen eines Marsches begleiten will. Für den bevorstehenden Sonntag sind so viele Vergnügungen, Land- und Wasserpartien angekündigt, daß Vergnügungslustigen die Auswahl schwer fallen dürfte.

Bermischtes.

* Elberfeld, 6. August. Die Stadtverordnetenversammlung hat beschlossen, um über die Ansprüche des ehemaligen Waisenhausvorstehers Klug, eventuell durch gerichtliches Urtheil, für den Fall daß er den

Weg der Klage beschreiten sollte, eine definitive Entscheidung herbeizuführen, demselben sofort mit einer Frist von 6 Monaten zu kündigen. Die Versammlung setzte die Höhe des Wartegeldes, welche dem 2. Klug bis zum Ablauf der Kündigungsfrist zu vergüten, auf 500 Thlr. pr. Jahr einzuweilen unter Vorbehalt fest.

* [Feuersbrünste.] Das freundliche Bergstädtchen Oberwiesenthal, am Fuße des Fichtelberges liegend, ist durch eine furchtbare Feuersbrunst heimgesucht worden. Am 5. August Vormittags 9 1/4 brach das Feuer aus und legte gegen 60 Häuser, darunter Kirche und Schule &c., in Asche. Oberwiesenthal hatte nach der neuesten Volkszählung am 3. December v. J. 192 Häuser und 1968 Einwohner. — Eben so brannte am 3. August Nachmittags das Städtchen Naila bei Lichtenstein (ca. 1600 Einwohner, westlich von Hof in Oberfranken) fast total ab und es sind, um der dringendsten Notth für den Augenblick abzuhelfen, bereits Transporte von Lebensmitteln dorthin gesandt worden.

* Stuttgart, 4. August. Am 2. d. hat die feierliche Eröffnung der Kocher-Bahn (Heilbronn-Hall) stattgefunden.

* In Götha starb am 6. d. nach längeren Leiden der bekannte Philolog und Lexigraph, Geheime Ober-Schulrat Dr. Rost im 72. Lebensjahr.

* Auf der Londoner Ausstellung befindet sich ein schönes, sehr anschauliches Modell der berühmten Dirschauer Brücke. Das „Mechanics Journal“ äußert sich darüber wie folgt: „Die nobelste Bindewebsstruktur, wahrscheinlich in der ganzen Welt, ist die Brücke bei Dirschau. Wir (Engländer) werden nun hoffentlich einsehen, daß wir uns in einem großen Freithum befinden, als wir die röhrenförmige Brückenbauart bei uns einführen. Die Hölfe des ungeheuren Kapitals, welches auf die Britannia- und Vitoria-Brücken verwendet wurde, hätte man vielleicht erspart, wären sie nach dem trefflichen Plane der Dirschauer Brücke ausgeführt worden. Die Anhänger des verstorbenen Robert Stephenson (des Erbauers jener Tubularbrücken zwischen Anglesey und Wales) mühen sich vergeblich, überholte Prinzipien auch jetzt noch zur Geltung zu bringen.“ Diese Anerkennung aus dem „Lande des Brückenbaues“ ist so etwas wie ein Triumph.

Auch der Zweifel hat seine Grenzen, wenn unwiderstehliche Thatsachen und Erfolge sprechen. Überzeugung ist es, wenn wir behaupten, daß dem vegetabilischen Kräuterhaarwasolam *Esprit des cheveux* von Hutter & Co. in Berlin, Niederlage bei Herrmann Moegelin in Posen, Breslauerstraße 9, kein zweites derartiges Mittel an die Seite gestellt werden kann. In zahlreichen Fällen, wo jede Hoffnung aufgegeben, hat dieser heilkräftige Haarwasolam selbst die hartnäckigsten Haarübel bereitigt und dankbare Anerkennung gefunden; als besonderer Vorzug gilt noch, daß derselbe sowohl von jüngeren, wie auch älteren Personen mit gleich guten Erfolgen angewendet werden kann. Um auch speziell zu befürden, wie viel-

leitig die vortrefflichen Resultate des *Esprit des cheveux* gerühmt werden, lassen wir nachstehende Ausführungen wörtlich folgen:

„So schreibt Herr Arnold Spück aus Katten (Regierungsbzirk Aachen), 3. Juli 1862.
Ihr *Esprit des cheveux* entspricht vollkommen seiner angerührten Bestimmung, ich bitte, mir also wieder ein Flacon gegen Postworschuß zu senden. Da ich übrigens nicht unterlieb, Ihr vortreffliches Mittel zu empfehlen, so mögen Sie auch Herrn Arnold Esse hier selbst gegen Postworschuß von 1 Thlr. ein Flacon über- senden.“

„Ferner Herr Nicolaus Wiegand in Mured:
Seit längerer Zeit war ich gewungen, um mein haarloses Haupt zu bedecken und vor Erkältung zu schützen, eine Perrücke zu tragen doch blieb der Wunsch stets rege, wieder eigenes Haar zu besitzen, aber alle angewandten Mittel waren vollständig ohne Erfolg. Nur Ihrem vortrefflichen Kräuterhaarwasolam habe ich es zu verdanken, daß sich mein Wunsch erfüllte, und nach Anwendung von 6 Flaschen à 1 Thlr. ein eigenes und ganz kräftiges Haupthaar besitze. Ich statte Ihnen deshalb meinen gebührenden Dank ab.“

Strombericht.

Ohorniker Brücke.

Am 8. August. Kahn Nr. 17, Schiffer Davidsohn, Kahn Nr. 833, Schiffer Karl Dojow, Kahn Nr. 4512, Schiffer Herman Neidemann, Kahn Nr. 9187, Schiffer Karl Wezel, und Kahn Nr. 10,116, Schiffer Gustav Gedze, alle fünf von Berlin nach Posen mit Sals; Kahn Nr. 28, und Kahn Nr. 1887, Schiffer Christian Repnick, beide von Stettin nach Lutowo mit Steinfelsen.

Angelokommene Fremde.

Vom 9. August.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDEN. Geh. Regierungsrath Sommer aus Gotha, Lieutenant und Landwirth Gercke aus Bielitz, Inspektor Teitsch aus Breslau, Gutsbesitzer Oppenheim aus Ottowa, die Kaufleute Lebrann, Wechselmann und Türk aus Berlin, Philippson aus Magdeburg, Baur nebst Frau und Falk aus Breslau.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Domänenpächter Barde aus Kolier, Kreisgerichts-Sekretär Blumenthal aus Wreschen, Probst Rummelwitz aus Rostlin, die Kaufleute Metzel aus Stettin und Heilbronner aus Mainz.

HOTEL DE PARIS. Probst Zingler aus Loszyn, Gutsbesitzer Schauft aus Gnesen und Frau Gutsbesitzer v. Jackowska aus Pomarzowice.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsbesitzer v. Suchowjewitz aus Seajewo und v. Borkowski nebst Frau aus Chromec, Amtmann Neumann aus Berlin, Geometer Brendel aus Gostin, die Rentiers Gebrüder Stempel aus Gollancz, Kreisrichter Schmauch aus Gnesen, Hopfenhändler Strak aus Wien, Kreis-Rendant Hahlweg und Fräulein Hahlweg aus Salzbrunn.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Kaufmann Krahn aus Budowitz, Inspektor Kosmowski aus Dominowo und Viehhändler Klatow aus Gutscherhölländer.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Großbritannische gegenseitige Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Great Britain mutual Life Assurance Society.

Incorporiert durch spezielle Parlamentsakte v. J. 1862 unter Nr. 25—26 Victoria-Kapitel 74 1862.

Konzessionirt für die Königreiche Preußen, Sachsen, Dänemark und mehrere deutsche Bundesstaaten.

Erfahrung und Berechnung haben längst nachgewiesen, daß die Lebensversicherungs-Anstalten zu den größten Wohlthätern der Menschheit gehören. Der Familienvater wird durch sie in den Stand gesetzt, allmälig und fast unmerkbar einen Schatz zurückzulegen, welcher nach seinem Tode, erfolge er wann er wolle, die Seinigen vor Mangel und Notth schützt; mit diesem Bewußtsein ist sein Leben von einer quälenden Sorge befreit, er sieht ohne Bangen für Weib und Kinder der Zukunft entgegen.

Der sicherste, bequemste, erfolgreichste Weg zur Ersparnis, zur Hinterlassung eines Vermögens ist die Lebensversicherung.

Sie ist aber mehr als eine bloße Bequemlichkeit oder ein Nutzen, sie ist eine Pflicht für Alle, die das Los ihrer Angehörigen nicht gänzlich sicher gestellt wissen. Wer sich die Mühe gibt, die Versicherung des Lebens zu prüfen, wird finden, wie leicht es die Association macht, diefer Pflicht zu genügen und ihre Vorteile zu erwerben.

Unter den vielen Lebensversicherungs-Gesellschaften glaubt die „Londoner Great Britain“ nicht in letzter Reihe zu stehen, ja sogar einige Vorteile zu bieten, hinsichtlich welcher andere Anstalten kaum mit ihr wetteifern dürfen. Dahin rechnet sie außer ihren billigen Prämienfächern folgende:

- 1) Niemals finden Nachzahlungen statt.
- 2) Der Gewinn wird unter sämtliche Versicherte als jährliche Dividende verteilt. Dieselbe betrug durchschnittlich 30 Prozent.
- 3) Der Versichernde braucht in den ersten 5 resp. 7 Jahren nur die Hälfte der Prämie zu zahlen.
- 4) Gläubiger können unbesorgt das Leben ihrer Schuldner versichern oder Borschüsse auf Policien der Great Britain machen, indem die Auszahlung ihrer Guthaben selbst dann erfolgt, wenn der Versicherte sein Leben durch Duell, Selbstmord oder richterliches Urteil verliert.
- 5) Die Auszahlung der durch den Tod der Versicherten fällig werdenden Policien, kann von der Direktion weder angefochten, noch ein Rechtsstreit darüber erhoben werden; es sei denn mit Genehmigung der in einer ordentlichen oder einer zu diesem Zwecke berufenen außerordentlichen Generalversammlung anwesenden Mitglieder.

Dass das Publikum diese Vorteile und die ehrenwerthe tüchtige Leitung der Great Britain Lebensversicherungs-Gesellschaft zu würdigen gewußt hat, beweist die von Jahr zu Jahr in Deutschland außerordentlich zunehmende Beteiligung an diesem Institut.

Dies nachzuweisen, sowie Statuten und Programme desselben mitzuteilen, überhaupt jede Auskunft darüber zu geben, soll dem Unterzeichneten eine angenehme Pflicht sein und lädt er das geehrte Publikum ergebnist ein, ihm dazu recht oft Gelegenheit zu geben.

Posen, August 1862.

Isidor Cohn,

Haupt-Agent, Berlinerstraße.

Spezial-Agenten:

Herr Casimir v. Szawelski in Posen, Gerberstraße.
Herr Simon Bernstein in Schröda.
Jacob Jacoby in Rogasen.
Albert Krotchiner in Ostrów.

(Beilage.)

C. Mann in Posen,

Sapiehplatz Nr. 7.

Großherzgl. sächs. Lehranstalt für Landwirthschaft an der Universität Jena.

Die Vorlesungen für das Wintersemester 1862—63 beginnen den 27. October 1862.

Nähre Auskunft ertheilt

Die Direktion,

Hofrat Professor Dr. E. Stockhardt.

GERMANIA.

Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft zu Stettin.

Grundkapital: Drei Millionen Thaler preuß. Cour.

- 1) Neue Anträge im Monat Juli
- 2) Neue Anträge vom 1. Januar bis Ende Juli
- 3) Reiner Zuwachs vom 1. Januar bis Ende Juli
- 4) Versicherungsbestand Ende Juli

Stettin, den 4. August 1862.

Dr. Eduard Meyer,
prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer
in Berlin, Krausenstr. 62,
ist namentlich für Krankheiten, die in ge-
schlechtlichen Störungen begründet sind,
brieflich zu konsultieren.

Knochenmehl { zur
Superphosphat { Dünung,
in anerkannt vorzüglicher Qualität; ferner
Chamottmehl empfiehlt
die **Terzheer Fabrik**
bei Posen.

Louis Kantorowicz.
Frischen echt englischen und Stettiner
Portland-Cement,
so wie beste Berliner
Zeolith-Dachpappe
offerirt zu Fabrikpreisen
Rudolph Rabsilber,

Dachpappen
eigener Fabrik, von bereits anerkannter Dauer-
haftigkeit, Asphalt, so wie echt englischen
Steinkohlenheer, empfiehlt bestens
und übernehme vollständige Dacheindeckungen.
A. Krzyzanowski

in Posen.
Peru-Guano von Ant. Gibbs & Sons,
Baker Guano,
Poudrette,
Cement,
wie auch echter Probsteier Saat-
roggen bei
Manasse Werner.

große Gerberstraße 17.
Stoppestrüben-Samen
vorzüglicher Qualität offerirt
Rudolph Rabsilber.

Zu verkaufen ein Reitpferd, dunkelbraun,
3 5 J., 3", sehr elegant. Wo? in der Exp.
d. Btg.

Alle Sorten Kleiderstoffe, Long-
Shawls, Umhlagetücher, Lein-
wand, Shirting, Mousseline, Gar-
dinien u. Möbelstoffe empfiehlt billigst

S. H. Korach,

Wasserstraße 30.

Sack-Drillische in allen Breiten,
Getreidesäcke mit und ohne Naht,
empfiehlt zu den billigsten Preisen

Anton Schmidt,
(Leinen- und Teppichlager).

Portrait-Albums,
Cigaren-, Brief- u. Dokumentaschen, Por-
temonnais, Briefmappen, Notizbücher,
Papeterien u. offerirt in kolossalser
Auswahl zu wirklich billigen Preisen
Wilhelmsstr. 18, **H. A. Fischer**
vis-à-vis **Carl John**.
von Hôtel de France.

Grabdenkmäler in Marmor,
Sandstein und Metall liefert
schnell, billig und schön und hält grös-
tes Lager
H. Klug.

Friedrichsstr. 33.

Beachtenswerth für die Herren
Tabagisten.

Ein Roulet ist billig zu verkaufen Wall-
sche Nr. 8.

	1862.		1861.		1862 mehr als 1861.	
	Zahl	Kapital	Zahl	Kapital	Zahl	Kapital
	Anträge	Thlr. pr. Crt.	Anträge	Thlr. pr. Crt.	Anträge	Thlr. pr. Crt.
Versiche- rungen.	839	623,299	398	291,463	441	331,836
	6,605	3,902,821	2,094	1,678,545	4511	2,224,276
	4,091	2,329,437	1,187	894,505	2904	1,434,932
	16,722	9,422,710	11,214	5,897,845	5508	3,524,865

Der Ausverkauf der zurückgesetzten Tapeten dauert fort; wir haben noch eine Partie Glanztapeten auf die Preise von 4 bis 5 Sgr. herabgesetzt.

S. Kronthal & Söhne.

Die vielfach begehrten elastisch-präparirten

Hühneraugen-Filzringe

aus dem feinsten chinesischen Filz gefertigt und daher jeden Druck der Fußbekleidung abhaltend, habe ich wiederum erhalten. Preis des Kartons von 10 Stück 10 Sgr.

Joseph Wache, Markt Nr. 73.



von Apotheker George Schatz 5 Sarod.

Diese zur gänzlichen Heilung aller Brustkrankheiten, als: Grippe, Katarrh, Husten, Heiserkeit, Engbrütingkeit und Keuchhusten, als vortrefflich erprobten und sich bewährten Tabletten werden verlaufen in allen Städten Deutschlands, in Posen in den Konditorei von **A. Springer**, im Bazar und vis-à-vis der Postfahrt.

Preisgekrönt auf der Londoner Weltausstellung 1862.

Empfehlenswerth für jede Familie!

W. Hänsel Mittermaier kommt zu Name als auf der Reise kann nicht genug empfohlen werden, als:

gesund, angenehm, kühlend und erfrischend

Zuckerwasser

mit **Boonekamp of Maag-Bitter**

von **H. Underberg-Albrecht**,

am Rathause in Rheinberg am Niederrhein,

Hoflieferant

Sr. Majestät des Königs von Preußen; Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich von Preußen; und mehrere anderer Höfe.

N.B. Ein Theelöffel voll meines „Boonekamp of Maag-

Bitter“ genügt für ein Glas von $\frac{1}{4}$ Quart Zuckermasser.

Bi haben in Posen bei Herrn **Jacob Appel**.

Barthung vor Maschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht**.

Barthung vor Maschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht**.

Barthung vor Maschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht**.

Barthung vor Maschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht**.

Barthung vor Maschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht**.

Barthung vor Maschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht**.

Barthung vor Maschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht**.

Barthung vor Maschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht**.

Barthung vor Maschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht**.

Barthung vor Maschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht**.

Barthung vor Maschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht**.

Barthung vor Maschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht**.

Barthung vor Maschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht**.

Barthung vor Maschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht**.

Barthung vor Maschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht**.

Barthung vor Maschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht**.

Barthung vor Maschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht**.

Barthung vor Maschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht**.

Barthung vor Maschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht**.

Barthung vor Maschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht**.

Barthung vor Maschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht**.

Barthung vor Maschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht**.

Barthung vor Maschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht**.

Barthung vor Maschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht**.

Barthung vor Maschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht**.

Barthung vor Maschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht**.

Barthung vor Maschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht**.

Barthung vor Maschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht**.

Barthung vor Maschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht**.

Barthung vor Maschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht**.

Barthung vor Maschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht**.

Barthung vor Maschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht**.

Barthung vor Maschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht**.

Barthung vor Maschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht**.

Barthung vor Maschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht**.

Barthung vor Maschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht**.

Barthung vor Maschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht**.

Barthung vor Maschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht**.

Barthung vor Maschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht**.

Barthung vor Maschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht**.

Barthung vor Maschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht**.

Barthung vor Maschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht**.

Barthung vor Maschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht**.

Barthung vor Maschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht**.

Barthung vor Maschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht**.

Barthung vor Maschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht**.

Barthung vor Maschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht**.

Barthung vor Maschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht**.

Barthung vor Maschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht**.

Barthung vor Maschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht**.

Barthung vor Maschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht**.

Barthung vor Maschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht**.

Barthung vor Maschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht**.

Barthung vor Maschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht**.

Barthung vor Maschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht**.

Barthung vor Maschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht**.

Barthung vor Maschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht**.

Barthung vor Maschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht**.

Barthung vor Maschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht**.

Barthung vor Maschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht**.

Aufzus.

Am 26. v. Mts. verließ mein Schwager Georg Müller die Stadt Posen, um angeblich in Begleitung eines irraelitischen Güteragenten ein Landgut zu besichtigen. Der selbe trug 3600 Thlr. Gold in Banknoten, darunter 4 Dünghundertnoten A. 27,709, A. 27,718, A. 23,856, A. 27,719 und 8 Einhundertnoten A. 121,907, A. 59,765, A. 52,944, A. 77,598, A. 203,369, A. 298,257, A. 273,438, A. 449,996, bei sich.

Die in Nr. 182 zur Beilage dieser Zeitung aufgeführten Nummern sind teilweise unrichtig, weshalb mir die vorstehenden als richtig anzusehen sind.

Da der ic. Müller bis jetzt nicht zurückkehrte, so befürchte ich, daß ihm ein Unglück zugestossen sein kann; ich erfünde deshalb einen Jeden, der mir über das Verbleiben des ic. Müller Auskunft geben kann, dasselbe schlemmt thun zu wollen. Wer mir so genaue Auskunft gibt, daß ich dadurch wieder in den Besitz der oben angegebenen, mir gehörigen Geldsumme gelange, erhält von mir eine Belohnung von 50 Thlr.

Gleichzeitig warne ich vor Ankauf der Banknoten.

Signalement des Georg Müller:
Alter 36 Jahr. Größe 5 Fuß 6 Zoll. Haare blond. Schnurr- und Kinnbart hellblond. Augen blau. Nase gebogen. Bekleidung: grauer wollener Sommerrock und schwarzer Lederrock, halbdiele, schwarze, weißpunktige Weste, dunkelgrauer Hose, weißer Panama-Hut. Er trug bei sich eine goldene Cylinderhut mit goldenem Kette, einen goldenen Siegelring mit gelbem, schadhaftem Stein mit Wappen, einem goldenen Ring, gefertigt und mit ovaler Platte, einer Haarring, oben auseinander zu klappen.

Lehrer Heinze, St. Martin Nr. 15.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag, 10. August Vorm. 10 Uhr: Herr Oberprediger Klette. Nachm. 2 Uhr: Herr Oberprediger Klette.

Petruskirche. 1) Petrusgemeinde. Sonntag, 10. August früh 9 Uhr: Herr Konfessorialrath Dr. Goebel. Abends 6 Uhr: Herr Predigantius-Kandidat Heidrich.

Mittwoch, 13. August Abends 6 Uhr: Herr Konfessorialrath Dr. Goebel.

2) Neustädtische Gemeinde. Sonntag, 10. August 11 Uhr: Herr Prediger Herwig. (Abendmahl.)

Freitag, 15. August Abends 6 Uhr: Herr Prediger Herwig.

Garnisonkirche. Sonntag, 10. August Vorm. 10 Uhr: Herr Militär-Oberprediger Bork.

Ev. lutherische Gemeinde. Sonntag, 10. August Vorm. 1/2 Uhr: Herr Pastor Böhringer. Nachm.: Derselbe.

Freitag, 15. August Abends 1/2 Uhr: Herr Pastor Böhringer.

Familien-Nachrichten.

Die heute Vormittag erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Hedwig geb. Freim v. Eberstein von einem Töchterchen zeigt ergebnisfrei an.

Noedensbach, Konfessorialrath.

Posen, den 8. August 1862.

Meine liebe Frau wurde gestern Nachmittags 4 Uhr von einer Tochter glücklich entbunden. **Moritz Mamroth.**

Nach längerem Leiden verschied heute früh um 1/2 Uhr unsere geliebte Mutter Friederike Bischinska in ihrem 74. Lebensjahr, welche Anzeige Freunden und Bekannten trauernd widmet die hinterbliebenen Töchter: Bertha Wertheim, Marianne Hirschberg, Rosalie Rosenberg.

Mur. Goslin, den 8. August 1862.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Geburten. Ein Sohn: dem Seehandelsbuch. Heinke, dem Hrn. Wölker, dem Hrn. Laquante in Berlin, dem Fred. Riel in Bleiwerke bei Werder a. H., dem Hauptm. Frhr. v. Boenigk in Görlitz, dem Sel. Rieut. Alex. Schmidt in Saarbrücken. Eine Tochter: dem Rittergutsbesitzer Schumann in Nieder-Helmsdorf bei Sorau, dem Hrn. Fr. Krause in Berlin, dem Hauptmann v. Blöß in Braunsfelde, dem Hrn. Nestle in Adlershof.

Gleichzeitig warne ich vor Ankauf der Banknoten.

Kellers Sommertheater.

Sonnabend zum erstenmal: **Unverhofft,** oder: **Wer ist der Vater?** Posse mit Gesang in 3 Abtheilung von Nestrov.

Sonntag, neu einstudirt: **Der Pelz-Palatin und der Kachelofen** oder: **Der Jahrmarkt zu Rautenbrunn.** Posse mit Gesang in 3 Abtheilung von Johann Nestrov. — Vorher: **Wie zwei Tropfen Wasser.** Lustspiel in 1 Akt.

Montag, Große Extravorstellung. Erste Abtheilung. Auf vieles Verlangen: **Die Anne Vieze.** Lustspiel in 5 Akten. Zweite Abtheilung: **Sachsen in Preußen.** Vaudeville in 1 Akt.

Nach der Vorstellung bei brillanter Beleuchtung des Gartens: **Großes Konzert.** Entrée für Theater und Konzert 7 1/2 Sgr.

Bahnhofs-Garten.

Sonnabend, 9. Konzert. Auf 6 Uhr. Entrée 1 Sgr. **Frische.**

Lambert's Garten.

Sonnabend um 6 Uhr Konzert (2 1/2 Sgr. re.).

Sonntag um 5 Uhr Konzert. (1 Sgr.) F. Radetz.

Lamberts Garten.

Montag den 11. d. M. zum Benefiz des Unterstützten grosses Instrumental-

Concert à la Gungl. Herr Ebner wird die Glöte haben, eine Solopiece vorzutragen.

Billets 2 1/2. Auftritt vorher bei Herrn Ebner.

Freitag, 15. August Abends 1/2 Uhr: Herr Pastor Böhringer.

Familien-Nachrichten.

Die heute Vormittag erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Hedwig geb. Freim v. Eberstein von einem Töchterchen zeigt ergebnisfrei an.

Eduard Scholz.

Mein neu überzogene **Billard** empfiehle

mir einem geehrten Publikum zur gefälligen Benützung.

Harduin Schulze,

Breslauerstraße Nr. 35.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

[Produktenverkehr.] Die erste Woche brachte uns eine ziemlich starke Zuschriften, namentlich von Roggen, die später indeß wieder nachließ. Die Preise für Roggen erhielten sich anfänglich hoch, gingen aber in den letzten Tagen bei dem Mangel an Abzug und in Folge der niedrigeren auswärtigen Notrungen nicht unweentlich zurück. Ebenso waren die übrigen Getreidearten zu billigeren Preisen künftig. Weizen, von dem schon einige Posten aus der diesjährigen Ernte am Markt waren, bedang in seiner Gattung 70—73 Thlr., mittlerer 67—69 Thlr., ordinärer 60—65 Thlr.; Roggen schwerer Sorte ließ sich mit 50—52—48—47 Thlr., leichter mit 46—45—44 Thlr. notieren. Gerste galt 33—36 Thlr.; Hafer neuer Ernte 21—25 Thlr.; Buchweizen 32—35 Thlr.; Kartoffeln 8%—11%, Thlr. — Mehl wie zu gest. Weizennmehl Nr. 0 5 1/2 Thlr., Nr. 0 1 5 Thlr.; Roggenmehl Nr. 0 4 1/2 Thlr., Nr. 0 u. 1 3/4 Thlr. pro Centner unversteuert.

Das Terminsgeschäft in Roggen eröffnete bei sehr ruhigem Verkehr und matter Haltung mit mehreren Kurzen, welche Stille auch im weiteren Wochenverlaufe vorwaltend und mit darüberhängen auch der Werth gedrückt blieb.

Spiritus befürchtete sich zwar während der letzten acht Tage, ohne daß wir indeß von einer wesentlichen Änderung berichten könnten. Der Handel ging schleppend, wobei die Preise ab und zu immer nur mit einer Kleinigkeit vorwirken. Zu führ sowohl wie Verstand war schwach. Desgleichen waren die Ankündigungen von Roggen und Spiritus kaum nebenswert.

Geschäftsversammlung vom 9. August 1862.

Fonds. Br. Gd. bez.

Posener 4% alte Pfandbriefe — 104 1/2

= 3 1/2 — 99 1/2

= 4 = neue — 99 1/2

= Rentenbriefe — 99 1/2

= Provincial-Bankaktien — 98

= 5% Prov. Obligat. — — —

= 5% Kreis-Obligationen — — —

= 5% Obra-Mel. Oblig. — — —

= 4 1/2% Kreis-Obligationen — — —

= 4 = Stadt-Oblig. II. Em. — — —

Preuß. 3 1/2% Staats-Schuldch. — 90 1/2

= 4 = Staats-Anteilie — 99 1/2

= 4 1/2 = Kreim. Anteile — — —

Preuß. 4 1/2% St.-Ant.-Excl. 50 1/2 — — —

= 5 = Staats-Anteile — 108 1/2

= 3 1/2 = Prämien-Anteile — 125

Schlesische 3 1/2% Pfandbriefe — — —

Weltpreis 3 1/2 = — — —

Polnische 4 = — 87 1/2

Oberfl. Eisenb. St. AltienLit. A. — — —

= Prior. Alt. Lit. E. — — —

Stargard-Pof. Eisenb. St. Alt. — — —

Polnische Banknoten — 87 1/2

Aachen-Düsseldorf 4 93 1/2 B

do. II. Em. 5 103 B

do. III. Em. 4 95 1/2

do. IV. Em. 4 101 1/2 B

do. conv. 4 98 1/2 B

do. conv. III. Ser. 4 98 1/2 B

do. IV. Ser. 4 101 1/2 B

Niederschl. Zweigb. 5 101 1/2 B

Nordb. Fried. Wilh. 4 102 1/2 B

Oberschles. Litt. A. — — —

do. Litt. B. 3 1/2 — — —

do. Litt. C. 4 — — —

do. II. Ser. (1850) 4 101 1/2 B

do. II. Ser. (1855) 5 101 1/2 B

do. III. S. 3 1/2 (R.S.) 3 1/2 85 1/2 B

do. IV. Ser. 5 101 1/2 B

do. Düsseld. 3 263 1/2 B

Pr. Wilh. I. Ser. 5 — — —

do. II. Ser. 5 — — —

do. III. Ser. 5 — — —

do. v. Staat garantiert 3 1/2 — — —

do. Prior. Obr. 4 99 1/2 B

Rhein.-Nahe v. St. 4 101 1/2 B

do. II. Em. 4 99 1/2 B

Rhein.-Nahe v. St. 4 101 1/2 B

do. II. Em. 4 99 1/2 B

Rhein.-Nahe v. St. 4 101 1/2 B

do. II. Em. 4 99 1/2 B

Rhein.-Nahe v. St. 4 101 1/2 B

do. II. Em. 4 99 1/2 B

Rhein.-Nahe v. St. 4 101 1/2 B

do. II. Em. 4 99 1/2 B

Rhein.-Nahe v. St. 4 101 1/2 B

do. II. Em. 4 99 1/2 B

Rhein.-Nahe v. St. 4 101 1/2 B

do. II. Em. 4 99 1/2 B

Rhein.-Nahe v. St. 4 101 1/2 B

do. II. Em. 4 99 1/2 B

Rhein.-Nahe v. St. 4 101 1/2 B

do. II. Em. 4 99 1/2 B

Rhein.-Nahe v. St. 4 101 1/2 B

do. II. Em. 4 99 1/2 B

Rhein.-Nahe v. St. 4 101 1/2 B

do. II. Em. 4 99 1/2 B

Rhein.-Nahe v. St. 4 101 1/2 B

do. II. Em. 4 99 1/2 B

Rhein.-Nahe v